

Kritische Diskursanalyse ausgewählter deutscher politischer Reden zum Konflikt in der Ukraine

Sini Vilppu

Masterarbeit

Masterprogramm für Sprachexpertise, Deutsche Sprache

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften

Humanistische Fakultät

Universität Turku

Mai 2025

The originality of this thesis has been checked in accordance with the University of Turku quality assurance system using the Turnitin OriginalityCheck service.

Masterarbeit

Masterprogramm für Sprachexpertise, deutsche Sprache

Sini Vilppu

Kritische Diskursanalyse ausgewählter deutscher politischer Reden zum Konflikt in der Ukraine

Seitenzahl: Masterarbeit, S. 54., Anhang, S.8.

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit ausgewählten deutschen politischen Reden zum Konflikt in der Ukraine. Das Ziel dieser Masterarbeit ist es zu untersuchen, wie die Konflikteskalation in der Ukraine im deutschen politischen Diskurs dargestellt wird. Außerdem wird untersucht, wie die deutschen Politiker: innen auf die Ereignisse in der Ukraine reagiert haben. Die Arbeit beginnt mit einer Einführung in den theoretischen Rahmen, denn eine Darstellung der Vorgeschichte notwendig ist.

Als theoretischer Hintergrund wird die Entwicklung des Ereignisses in der Ukraine dargestellt. Die Unabhängigkeit der Ukraine von der Sowjetunion im Jahr 1991 veränderte die Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland. Die Darstellung der demokratischen Entwicklung der Ukraine zeigt, dass die Lage der Demokratie in der Ukraine sich seit den 1990er Jahren verbessert hat und die Ukraine der EU und den Westen angenähert hat. Die sozialen Auswirkungen der ukrainischen Proteste (Orange Revolution, Euromaiden) des 21. Jahrhunderts dürfen nicht unterschätzt werden. Die Sprachsituation in der Ukraine ist aus historischen Gründen ein höchst umstrittenes Thema und verdeutlicht die regionalen Unterschiede des Landes. Diese Faktoren haben zur Eskalation der Situation in der Ukraine beigetragen.

Das Forschungsmaterial besteht aus vier ausgewählten deutschen politischen Reden in Zeitabschnitt 2014-2022. Die Reden von Bundeskanzlerin Merkel (CDU) und Außenminister Steinmeier (SPD) befassen sich mit der Zeit vor Kriegsausbruch, die Reden von Bundeskanzler Scholz (SPD) und Verteidigungsministerin Lambrecht (SPD) mit der Zeit nach Kriegsausbruch. Das Material stammt von der offiziellen Website der Bundesregierung und ist öffentlich zugänglich. Ziel ist es, eine kritische Diskursanalyse nach Fairclough (1995) und seinem dreidimensionalen Modell durchzuführen. Die Reden wurden mit Codes bezeichnet und chronologisch untersucht. Die Analyse wurde induktiv mit qualitativen und quantitativen Methoden durchgeführt. Für die Darstellung der Ergebnisse der Analyse wurden die Reden in zwei Kategorien unterteilt: die Zeit vor dem Kriegsausbruch und die Zeit nach dem Kriegsausbruch.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen, dass vor dem Ausbruch des Krieges, in den Reden von Merkel und Steinmeier wurden hervorgehoben den Diskurs über die Rolle der Diplomatie bei der Konfliktlösung. Aus den Daten ließen sich folgende Diskurse unterscheiden: In Merkels Rede tauchte der Diskurs „Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen“ auf, und in Steinmeiers Rede wurde der Diskurs „Kulturelles Verständnis als Schlüssel zum Krisenmanagement“ betont. Seitdem Ausbruch des Krieges wurden sowohl die Rolle Putins bei der Eskalation als auch die Bedeutung der NATO hervorgehoben. Die Rede von Scholz betonte den Diskurs „Dieser Krieg ist Putins Krieg“ und die Rede von Lambrecht den Diskurs „das System Putin darf nicht gewinnen.“ Es sei erwähnt, dass in jeder analysierten Rede den Diskurs über die Bedeutung der Unterstützung der Ukraine betont wird.

Schlagwörter: Der Ukraine-Konflikt, Putins Krieg, kritische Diskursanalyse

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	5
2	URSACHEN UND FOLGEN DES UKRAINE-KRIEGES	7
2.1	Demokratische Entwicklung der Ukraine	7
2.2	Eskalation des Konflikts	11
2.3	Sprachsituation in der Ukraine	12
2.4	Russlands Kriegsnarrative zur Ukraine	15
2.5	Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine	19
3	GRUNDLAGE DER DISKURSLINGUISTIK	23
3.1	Macht und Wissen nach Foucault	23
3.2	Kritische Diskursanalyse	24
4	MATERIAL UND METHODE	26
4.1	Korpus	26
4.2	Methode	28
5	ERGEBNISSE DER ANALYSE	30
5.1	Diskurs „Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen“	30
5.2	Diskurs „Kulturelles Verständnis ist der Schlüssel zum Krisenmanagement“	34
5.3	Diskurs „Dieser Krieg ist Putins Krieg“	37
5.4	Diskurs „Das System Putin darf nicht gewinnen“	42
5.5	Zusammenfassung der Ergebnisse	45
6	DISKUSSION	48
7	LITERATURVERZEICHNIS	50

	4
7.1 Primärliteratur	50
7.2 Sekundärliteratur	50
ANHÄNGE	55
Anhang 1. Finnische Kurzfassung/ Suomenkielinen tiivistelmä	55

1 Einleitung

Es steht außer Zweifel, dass der am 24. Februar 2022 begonnene Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ein Ergebnis von einem langen Konflikt zwischen den beiden Ländern ist. Seit 2014 kämpft die Ukraine gegen russische Aggression und in der Ostukraine herrscht ein bewaffneter Konflikt. Am 24. Februar 2022 ist ein neuer Krieg in Europa ausgebrochen, auf den die EU nicht vorbereitet war. Dies markiert einen Wendepunkt in der Geschichte Europas und laut Bundeskanzler Scholz „die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor“ (OS3). Seit Beginn des Krieges steht die EU fest an der Seite der Ukraine, weshalb sich die Beziehungen zwischen der EU und Russland auf einem historischen Tiefpunkt befinden.

Neben den politischen Konsequenzen hat der Krieg in der Ukraine die wirtschaftliche, kulturelle und sprachliche Dynamik verändert. Die Art und Weise wie über die Situation in der Ukraine gesprochen wird, beeinflusst das Verständnis des Geschehens. Handelt es sich bei diesem Krieg um eine Spezialoperation zur Entnazifizierung der Ukraine oder russischen imperialistischen Krieg? Eine relevante Frage ist derzeit, wie sich der Ukrainediskurs in der deutschen Politik entwickelt hat.

In dieser Masterarbeit wird untersucht, wie deutsche Politiker: innen auf die Ereignisse in der Ukraine reagiert haben. Eine kritische Diskursanalyse untersucht, wie die Politiker: innen Sprache nutzen, um ihre Macht und Ideologien zu festigen. Als Material für diese Arbeit werden vier ausgewählten deutschen politischen Reden in Zeitabschnitt 2014-2022 analysiert. Die Reden werden sich mit wichtigen Ereignissen in der Ukraine befassen und werden von einer Reihe deutscher Politiker: innen (Merkel, Steinmeier, Scholz, Lambrecht) gehalten. Das Ziel ist es, anhand des ausgewählten Materials eine kritische Diskursanalyse nach Fairclough (1995) durchzuführen. Im Mittelpunkt des Interesses steht die folgende Forschungsfrage:

Wie wird die Eskalation des Konflikts im deutschen politischen Diskurs dargestellt?

Die ausgesuchten Reden werden induktiv mit qualitativen und quantitativen Methoden untersucht, um ein umfassendes Verständnis der Daten zu bekommen.

Die vorliegende Masterarbeit geht folgendermaßen vor: Der theoretische Teil beginnt mit einer umfassenden Einführung in die Ursachen und Folgen des Krieges in der Ukraine. Um eine kritische Diskursanalyse zum Thema durchzuführen, ist eine Darstellung der Vorgeschichte notwendig. Das Jahr 1991 gilt als Wendepunkt in den ukrainisch-russischen Beziehungen. Es markiert nicht nur das Ende der Sowjetunion, eine Weltmacht des 20.

Jahrhunderts, sondern auch die Unabhängigkeit der Ukraine. Es kann auch festgestellt werden, dass die Unabhängigkeit der Ukraine die Machtdynamik in den Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland veränderte (Plochy 2021, 324). Zu Beginn werden im Kapitel 2 die Ereignisse dargestellt, die zum Zusammenbruch der Sowjetunion führte, denen dies einen umfassenden Blick auf die Entwicklungen ermöglicht. Als nächstes wird im Kapitel 2.1 ein kurzer Überblick über die demokratische Entwicklung der Ukraine gegeben. Das Kapitel 2.2. behandelt die Eskalation des Konflikts und das Kapitel 2.3 beschäftigt sich mit der Sprachsituation in der Ukraine. Im Kapitel 2.4 wird Russlands Kriegsnarrative zur Ukraine dargestellt. Schließlich wird im Kapitel 2.5 die Beziehung zwischen der EU und die Ukraine vorgestellt. Das Kapitel 3 beginnt mit einer Darstellung der Grundlage der Diskurslinguistik, gefolgt im Kapitel 3.1 von einem kurzen Überblick über Macht und Wissen nach Foucault. Das Kapitel 3.2 befasst sich mit der kritische Diskuranalyse. Im vierten Kapitel werden Korpus und Methode dargestellt. Im fünften Kapitel werden die Reden chronologisch analysiert und die Ergebnisse der Analyse werden eingeordnet und induktiv dargestellt. Schließlich werden Zusammenfassung und Diskussion angestellt.

2 Ursachen und Folgen des Ukraine-Krieges

In diesem Kapitel wird die Vorgeschichte des Krieges in der Ukraine beschrieben. Warum hat Russland einen Krieg in der Ukraine begonnen? Welche historischen Ereignisse trugen zur Eskalation russischer Aggression in der Ukraine bei? Die Beziehung zwischen Macht und Wissen ist in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung. Das Thema Macht und Wissen wurde von Michel Foucault in seinem Buch *Archäologie des Wissens, L'archéologie du savoir* 1969, beschrieben. Im Mittelpunkt steht die Art und Weise wie das Wissen durch Diskurse und etablierte Konventionen produziert wird. Die Beziehung zwischen Macht und Wissen kann aus der Perspektive *longue durée* untersucht werden, ein Begriff, der auf die Annales-Schule zurückgeht (Pyykkönen/Valtonen 2022, 50). Der Harvard-Historiker Plokhy (2024) verwendet diesen Ansatz auch um eine ganzheitliche Sicht des Krieges zu erhalten. Nach seiner Meinung kann die Besetzung und Annexion der Krim im Februar 2014 als der Beginn des Ukraine-Krieges angesehen werden. Plokhy (2024) geht davon aus, dass der Krieg in der Ukraine ein imperialistischer Krieg ist (Plokhy 2024, 21-22).

Nach Putins Ansicht sind Russen und Ukrainer aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte, Kultur und Sprache „ein Volk“ und es gibt keine von Russland unabhängige ukrainische Identität. Der heutige ukrainische Staat existiert nur wegen der Fehler Lenins und dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Der gegenwärtige Krieg bietet eine Gelegenheit, die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren (Schneckener 2022, 282-283). Plokhy (2024, 39-41) argumentiert, dass Lenin nicht den Grundstein für die Ukraine, sondern für die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik legte. Damit setzt man sich zum Ziel, dass der heutige ukrainische Staat nicht von Lenin, sondern gegen seinen Willen geschaffen wurde. Ein weiteres Argument für den Krieg in der Ukraine ist die Zerstörung der Unabhängigkeit, der Demokratisierung und der Europäisierung der Ukraine (Worschech 2022, 501). Das nächste Kapitel befasst sich mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und die Entwicklung der Ukraine zu einem demokratischen europäischen Staat seit der Unabhängigkeit im Jahr 1991.

2.1 Demokratische Entwicklung der Ukraine

Die Geschichte des modernen ukrainischen Nationalstaates beginnt mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Die Sowjetzeit ist ein kontroverses Thema zwischen Russland und den ehemaligen Sowjetstaaten. In der Ukraine ist die Sowjetzeit durch Hungersnöte, Gewalt und

Deportationen gekennzeichnet (Brantly 2023, 378). Nach Stalins Machtantritt in den 1920er Jahren verstärkte sich die Russifizierung durch die Industrialisierung. In der Ukraine führte dies zur künstlichen Hungersnot, dem Holodomor von 1932-1933. Laut Schätzungen etwa vier Millionen Menschen zum Opfer fielen. Erwähnt sei auch, dass in der Sowjetunion die Ukrainer: innen die größte Gruppe der politischen Gefangenen bildeten (Plokyh 2024, 42-45). An dieser Stelle sei erwähnt, dass das ukrainische Parlament im Jahr 2015 neue Gesetze zum Verbot sowjetischer Symbole und Propaganda verabschiedete. Dies gilt für unter anderem Symbole, Straßennamen, Denkmäler, die sowjetische Flagge und der sowjetischen Hymne. Russland hat diese Gesetze als totalitär bezeichnet (Yle, 2015).

In den 1980er Jahren befand sich die Sowjetunion in einer schlechten wirtschaftlichen Lage. Aus diesem Grund führte der sowjetische Politiker Gorbatschow (1931-2022) die Perestroika-Reformen ein (Baysha, 2022, 9). Die Begriffe „Glasnost“ und „Perestroika“ beziehen sich auf die Reformphase in der Sowjetunion, die zum Zusammenbruch der Sowjetunion führte. Der Forschungsbericht von Osteuropa-Historikerin Corinna Kuhr-Korolev (2022) konzentriert sich auf die Reformphase der Sowjetunion zwischen 1985-1991. Im Fokus des Forschungsberichts steht die Frage welche Perspektive das Verständnis von diesem Zeitabschnitt geprägt hat und welche neue Perspektive es zum Thema gibt. Der Begriff *Perestroika* wird übersetzt als „neu organisieren, umgestalten“ und es wird im Westen und in den postsowjetischen Staaten positiv assoziiert. In Zusammenhang mit der Perestroika entsteht der Begriff *Glasnost* der „Transparenz, Offenheit“ bezeichnet. Für den ehemaligen Sowjetstaaten bedeutet die Perestroika der Beginn ihrer eigenen Geschichte und Unabhängigkeit. Dies bedeutet auch Abgrenzung von russischen Einflussmächten. Im Gegensatz dazu steht im heutigen Russland die Perestroika als Symbol für den Untergang des Sowjetimperiums. Seit dem Amtseintritt von Wladimir Putin werden die positiven Assoziationen der Perestroika systematisch im russischen öffentlichen Diskurs diskreditiert. An dieser Stelle sei es erwähnt, dass Putin in seiner Rede „zur Lage der Nation“ im Jahr 2005 der Zusammenbruch der Sowjetunion als „größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts“ erklärte. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass die Perestroika ein polarisierendes Thema ist. Es gibt wenig russische Forschung zum Thema, weil die positive Darstellung der Perestroika im heutigen Russland als staatsfeindlich angesehen wird. Die zukünftigen Forschungen zum Thema sollten neue Quellen erschließen und Fragen aus neuen, kritischen Perspektiven stellen, um ein umfassendes Verständnis der gesellschaftlichen Realitäten der Perestroika-Zeit zu gewinnen (Kuhr-Korolev 2022).

Nach dem Putschversuch in Moskau im August 1991 proklamierte das ukrainische Parlament die Unabhängigkeit des Landes von der Sowjetunion am 24. August 1991 (Homann, 1993,99). Daraus folgte, dass am 1. Dezember 1991 ein Unabhängigkeitsreferendum in der Ukraine stattgefunden hatte. Nach den Wahlergebnissen lag der Beteiligung bei 84%, wovon über 92 % für die Unabhängigkeit der Ukraine stimmten. Es muss betont werden, dass ein beachtlicher Teil ethnischen Russen auch für die Unabhängigkeit der Ukraine stimmte. Auf der Halbinsel Krim, mit dem höchsten Anteil ethnischen Russen circa 54%, in die Stadt Sewastopol circa 57% und im Donbass circa 84%. Das Wahlergebnis markierte nicht nur das Ende der Sowjetunion, sondern auch das Ende des russischen Imperiums (Plokyh 2024, 24-26). Es sei darauf hingewiesen, dass der 24. August der Unabhängigkeitstag der Ukraine ist. An dieser Stelle sei erwähnt, dass in der Ukraine die Euphorie der Unabhängigkeit schnell verflog. Erstens war die postsowjetische Zeit durch wirtschaftliche und politische Krisen geprägt. In der Ukraine waren die Folgen der Reformen katastrophal, und das Land wurde in eine Rezession gestürzt. In der Ukraine stieg die Sterblichkeit zwischen 1989 und 1994 um 25% und die Lebenserwartung sank um 3 Jahre (Baysha 2022, 13). Zweitens sind die regionalen Unterschiede zwischen der West- und der Ostukraine strak geblieben (Plokyh 2024, 72-73).

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mussten die ehemaligen Sowjetstaaten ihre eigenen demokratischen und marktwirtschaftlichen Reformen durchführen. Laut dem Bericht von Chatham House „Democracy in Ukraine“ aus dem Jahr 2023 waren die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen in ihren Reformen am erfolgreichsten. Die Ukraine hat in den 1990er Jahren Fortschritte auf dem Weg zur Demokratie gemacht. Es fanden erfolgreiche demokratische Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Es ist hervorzuheben, dass die Ukraine nicht erfolgreich bei der Konsolidierung der Demokratie war. Die Korruption ist die größte Herausforderung für die demokratische Entwicklung der Ukraine. Bei Ausbruch des Krieges erfüllte die Ukraine die Mindestkriterien für Demokratie und wurde als Repräsentative Demokratie bezeichnet. Die Ukraine befindet sich derzeit im Kriegszustand und die Lage der Demokratie in der Ukraine kann als „aspiring democracy“ bezeichnet werden. Ein Bestandteil der Demokratie ist freie und faire Wahlen und aufgrund des Kriegesetzt werden momentan keine Wahlen in der Ukraine abgehalten. In dem Bericht werden zwei Schlüsselmomente der ukrainischen Demokratie erwähnt: Die Orange Revolution und Euromaidan (auch als Revolution der Würde bekannt). Diese Ereignisse beweisen den Wunsch die Ukrainer: innen in einer Demokratie zu leben. Zusammenfassend

lässt sich sagen, dass die Lage der Demokratie in der Ukraine sich seit den 1990er Jahren verbessert hat. Die Zukunft der Demokratie in der Ukraine hängt vom Ausgang des Krieges ab (Chatham House, 2025).

Dem Chatham House- Bericht zufolge ist die Korruption eine Bedrohung für die Demokratie. Transparency International ist eine Nichtregierungsorganisation, deren Zweck es ist, den Grad der Korruption weltweit zu analysieren. Transparency International definiert Korruption als „der Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil“ (Transparency International o.D.a). Die Daten der Transparency International bestehen aus dem Korruptionswahrnehmungsindex, abgekürzt CPI (Corruption Perceptions Index). Der CPI bewertet 180 Länder nach dem Grad der Korruption in öffentlichen Sektor auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption). Bei den Ergebnissen der Transparency International in Bezug auf die Ukraine handelt es sich um eine weitreichende und folgenreiche Entwicklung (Transparency International, 2023).

Tabelle 1. Die Daten von Transparency International (Transparency International o.D.b).

Jahr	Score	Rank	Notenänderung
2023	36/100	104/180	+3 seit dem 2022
2014	26/100	142/175	+1 seit dem 2013

Laut dem Transparency International Deutschlands Korruptionswahrnehmungsindex 2024 gehören zu den großen Gewinnern Estland und die Ukraine. Seit 2012 haben sich Estland um 12 Punkte und die Ukraine um 10 Punkte verbessert. Es wird die folgende Bemerkung zur Ukraine gemacht:

Bei der Ukraine kommt hinzu, dass im Zuge des EU-Beitrittsprozesses Korruptionsbekämpfung eine große Rolle spielt. Durch die verstärkten Anstrengungen der Antikorruptionsbehörden machen regelmäßig auch hochrangige Korruptionsverdachtsfälle Schlagzeilen. Da die Ukraine weiterhin mit einem vergleichsweise hohen Korruptionsniveau zu kämpfen hat, rangiert das Land im internationalen Vergleich weiterhin in der unteren Hälfte (Transparency International 2023).

Insgesamt zeigt sich, dass sich die demokratische Entwicklung in der Ukraine verbessert hat. Die Ergebnisse von Transparency International stützen die These, dass die Ukraine Fortschritte bei der Korruptionsbekämpfung gemacht hat. Es sollte jedoch nicht außer Acht

gelassen werden, dass die Ukraine noch viel zu tun hat, um die Korruption auszumerzen. Es soll auch in Betracht gezogen werden, dass der derzeitige Krieg die Entwicklung der Demokratie behindert.

2.2 Eskalation des Konflikts

Bei der Betrachtung von demokratischer Entwicklung der Ukraine sollte berücksichtigt werden, dass sie als Bedrohung für den Kreml angesehen wird. Dies wird durch die folgende Aussage veranschaulicht: eine demokratische Ukraine könnte Beziehungen zum Westen, insbesondere zu den Vereinigten Staaten und der EU aufbauen. Die Spannungen zwischen der Ukraine und Russland eskalierten mit der Orange Revolution 2004 zu einer internationalen Krise (Ploky 2024, 62). Bei der Orange Revolution von 2004 ging es um Präsidentschaftswahlen der Ukraine zwischen Janukowytsch und Juschtschenko. Laut des ersten Wahlergebnisses der Zentralen Wahlkommission hat Janukowytsch den Präsidentschaftswahlen gewonnen. Die Unterstützer von Juschtschenko haben diese Wahlergebnisse nicht akzeptiert und daraus folgte die Orange Revolution, die nach der Farbe des Wahlkampfes von Juschtschenko benannt wurde. In der West- und Zentralukraine gab es viele Unterstützer von Juschtschenko, die sich mit der ukrainischen Identität, Sprache, Kultur und mit den westlichen liberalen Werten identifizierten (Ploky 2024, 89-90). Die Proteste waren ein Erfolg und im Dezember 2004 wurden die Präsidentschaftswahlen wiederholt und der pro-europäische Kandidat Viktor Juschtschenko wurde zum Präsidenten gewählt. Laut Worschech (2022) war die Orange Revolution Beginn einer Revolutionszyklus in der Ukraine, der bis zum Euromaidan 2014 dauerte (Worschech 2022, 510).

Die Euromaidan bezeichnet sich auf eine Reihe von Protesten gegen die damalige Kremlfreundliche Regierung zwischen Ende November 2013 bis Februar 2014. Der Grund für die Proteste war die Weigerung von Präsident Janukowytsch die Assoziierungsabkommen mit der EU zu ratifizieren. Die Demonstrationen wurden von Spezialeinheiten der Polizei gewaltsam unterdrückt und mehr als 100 Demonstranten wurden getötet (BPB,2022). Daraus folgte, dass überall in der Ukraine Massenproteste stattfanden. Der Kiewer Unabhängigkeitsplatz, der Maidan, wurde zu einem kulturellen Zentrum, in dem Konzerte, Reden, Vorträge stattfanden (Worschech 2022, 512). Als Folge der Proteste flüchtete Janukowytsch im Februar 2014 aus der Ukraine. Es sei erwähnt, dass die Demonstrationen 2013/2014 Teil der pro-europäischen Bewegung der Ukraine waren, die zur Konflikteskalation zwischen der Ukraine und Russland

fürten. Die erste Phase des Krieges zwischen der Ukraine und Russland fand im Februar 2014 mit der Besetzung und Annexion der Krim statt (BPB, 2022).

Die Politikwissenschaftlerin Sasse (2024) erklärt, dass die Besetzung und Annexion der Krim eine direkte Antwort auf die ukrainischen Proteste waren. Im Mittelpunkt stehen die zwei konkurrierenden Ideologien: Autoritarismus und Demokratie. Ein autoritäres Russland kann nicht eine erfolgreiche und nach Westen orientierte Demokratie in der Ukraine akzeptieren. Es muss betont werden, dass die Schwere des Konflikts im Westen nicht erkannt wurde. Laut Kreml-Narrativ hat Russland einen historischen Anspruch auf die Krim und diese Narrativ ist auch im Westen weit verbreitet. Es stellt sich die Frage, ob die westliche Wahrnehmung Osteuropas russlandzentriert ist. Sasse (2024) kommentiert die Reaktionen der Annexion der Krim wie folgt:

Die Besetzung und Annexion der Krim sind im internationalen Sprachgebrauch selten als Kriegsakt benannt worden, obwohl es nach internationalen Recht die korrekte Bezeichnung gewesen wäre (Sasse 2024).

In den vorangegangenen Kapiteln wurde gezeigt, dass die Ukraine ihren eigenen Kurs für die Zukunft festlegen wollte. Es lässt sich feststellen, dass die Ukraine der Einflussmacht Russlands verlassen wollte. Die Demonstrationen im Jahr 2004 und 2013/2014 haben bewiesen, dass das ukrainische Volk mit demokratischen Mitteln über seine eigene Zukunft entscheiden will. Die Demonstrationen unterstützten die demokratische Entwicklung der Ukraine, denn in einer Demokratie geht die Macht vom Volk aus. Es sei erwähnt, dass seit 2014 die Beziehungen zwischen Russland, den Westen und der Ukraine sich verschlechtert haben. Die Macht der Protesten 2013/2014 hat den Kreml überrascht und Russland konnte nicht mehr die Ereignisse in der Ukraine kontrollieren. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Ukraine und Weißrussland eine zentrale Rolle in identitätsbasierter Geopolitik Russlands spielen. Daraus ergibt sich, dass der Kreml nicht die eigenständige ukrainische Identität respektiert (Forsberg/Patomäki 2023, 32-33). Am Rande sei erwähnt, dass die Sprache ein wichtiger Bestandteil der Identität ist, und das nächste Kapitel befasst sich mit der Sprachsituation in der Ukraine.

2.3 Sprachsituation in der Ukraine

Die Sprachsituation in der Ukraine ist politisch angespannt und potenzielle Konfliktquelle. Nach der russischen Aggression scheint die neue Generation der Ukrainer: innen in ihrem Staatsverständnis und ihrem Sprachgebrauch zunehmend gespalten zu sein und die

ukrainische Sprache wird als ein Symbol der ukrainischen Staatlichkeit und Unabhängigkeit angesehen. Schweier (2017) argumentiert, dass die Sprachsituation in der Ukraine durch eine Dreiteilung gekennzeichnet ist. Es gibt eine monolingual orientierte Einstellung der ukrainischen Sprache, die Einstellung der russischen Sprache, die die Forderung und Gleichberechtigung der russischen und ukrainischen Sprachen hinweist, und eine zentristische Einstellung, wonach Ukrainisch und Russisch nebeneinander existieren können (Schweier 2017, 309-310). Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, die Sprachsituation in der Ukraine sowohl aus einer historischen als einer Identitätsstiftenden Perspektive darzustellen.

Die Sprache spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Wissen, Geschichte und Kultur. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass derjenige, der die Sprache kontrolliert, auch die Macht kontrolliert. Die Sprachkontrolle ist ein Machtinstrument des Imperialismus, und die sowjetische Ukraine ist ein Beispiel dafür. Zwischen 1923 und 1934 förderte die Sowjetunion die Entwicklung der ukrainischen Sprache, Musik und Kultur. Ziel war es, Bildung und Stolz auf den Sowjetstaat zu fördern. Aus diesem Grund könnte die ukrainische Identität neben der sowjetischen existieren. Die Sowjetunion änderte ihre Politik und begann einen Prozess der Russifizierung, um die Einheit des sowjetischen Imperiums zu bewahren. Dies bedeutet die Diskriminierung der ukrainischen Sprache. Die ukrainische Sprache entwickelte sich jedoch neben dem Russischen weiter und wurde zu einem Merkmal der ukrainischen Identität (Brantly 2023, 382). Als Folge der Migration innerhalb der ukrainischen Sowjetrepublik in städtische Gebiete im Zuge der Industrialisierung und Urbanisierung entwickelte sich ein Sprachkontakt zwischen ukrainisch und russisch sprechende Menschen. Aus diesem Sprachkontakt entstand Surżyk, eine Mischsprache aus Ukrainisch und Russisch (Schweier 2017, 312-313).

Die Sprachsituation in der Ukraine ist aufgrund der Geschichte des Landes eine höchst umstrittene politische Frage. Die Bedeutung einer Staatssprache für die nationale Einheit und Identität darf nicht unterschätzt werden. Daraus ergibt sich, dass seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 Maßnahmen zur Förderung und Festigung der ukrainischen Sprache angewandt wurden. In der Verfassung der Ukraine von 1996 wurde Ukrainisch als alleinige Staatssprache festgelegt, was eine große Veränderung gegenüber dem Status des Russischen bedeutete, das in der Sowjetzeit die Verkehrssprache war. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Verfassung von 1996 den Schutz sowohl der russischen Sprache als auch der Sprachen nationaler Minderheiten garantierte (Natmessnig et al. 2024, 77-78). Ein sehr umstrittenes Thema ist das

Sprachgesetz von 2012 nach dem Russisch als Regionalsprache anerkannt werden kann, wenn 10 Prozent der Bevölkerung in der Region Russisch sprechen. Dies bedeutet 13 von 27 Gebiete der Ukraine (Natmessnig et al. 2024, 82).

Die Rolle der ukrainischen Sprachpolitik bei der Eskalation des Konflikts sollte nicht unterschätzt werden, da die ukrainische Sprachpolitik sowohl Gegenstand russischer Desinformation als auch europäischer rechtsextremer Propaganda war. Im Jahr 2018 brachte der deutsche rechtsextreme Politiker Udo Voigt eine parlamentarische Anfrage an das Europäische Parlament: „Diskriminierung der russischen Sprache in der Ukraine- was tut die Europäische Union?“ Gemäß Udo Voigt verstößt die ukrainische Sprachen -und Minderheitenpolitik gegen internationale Minderheitenstandards. Laut der Anfrage wird die russischsprachige Bevölkerung der Ukraine stark diskriminiert und es wird gefragt, wie die EU auf die diskriminierenden Gesetze der Ukraine reagiert hat (Parlamentarische Anfrage/Udo Voigt, 2018). Ein weiteres Beispiel dafür ist, dass seit dem Kriegsbeginn die Europäische Kommission eine Zusammenstellung russischer Desinformationen erstellt hat, die u.a. Folgendes enthält: „Die Ukraine versucht seit Jahren, Genozid an Russischsprachigen im Donbass zu begehen, und Russland intervenierte nur, um seine eigenen Leute zu schützen“ (Europäische Kommission, o.D.).

An dieser Stelle werden einige allgemeine Bemerkungen zur Sprachsituation in der Ukraine angebracht. Die Ukraine soll mehrsprachig statt zweisprachig bezeichnet werden, denn laut Translators without Borders werden in der Ukraine circa 20 Sprachen gesprochen. Nach der Volkszählung von 2001 sprechen 67 % der Bevölkerung Ukrainisch und 30 % Russisch als Muttersprache. Zu den Minderheitensprachen gehören Krimtatarisch (0,5%), Ungarisch (0,43%) und Bulgarisch (0,43%). Es sei erwähnt, dass für Minderheitssprachen wie Romani keine genauen Informationen verfügbar sind (Translatorswithoutborders, o.D.). Nach den neuesten Statistiken (2024) sprechen 58% der ukrainischen Bevölkerung zu Hause Ukrainisch, und 31% sind zweisprachig, d.h. sie sprechen Ukrainisch und Russisch. Die restlichen 9% sprechen Russisch und 2% haben nicht beantwortet (Statista 2024). An dieser Stelle sei erwähnt, dass es in der Ukraine eine Vielzahl regionaler Unterschiede gibt, die sich auch in der in der Sprachsituation in der Ukraine widerspiegeln. Dies wird in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2. Zu Hause gesprochene Sprachen nach Region 2024 (Statista 2024).

Region	Ukrainisch	Zweisprachig	Russisch	keine Antwort
Westukraine	90%	6%	1%	3%
Zentralukraine	65%	27%	1%	2%
Südukraine	32%	51%	16%	2%
Ostukraine	24%	52%	22%	2%

Es soll hier erwähnt werden, dass die Eskalation des Konflikts den Status der Minderheitensprachen in der Ukraine gefährdet, insbesondere in den von Russland besetzten Gebieten. Auf der Krim bilden die Krimtataren die größte ethnische Gruppe und laut Amnesty International wurden eine große Anzahl krimtatarische Journalisten und Aktivisten inhaftiert. Die Verwendung der krimtatarischen Sprache und das Vertretungsorgan der Krimtataren wurden verboten. Dieser letzte Punkt macht zugleich deutlich, dass in den von Russland besetzten Gebieten es sich um Russifizierung handelt (BPB, 2024).

Im Fazit kann festgehalten werden, dass die Unabhängigkeit von 1991 die Frage der nationalen Identität mit sich brachte, die auch mit der Sprachfrage verbunden war. Unterschiedliche Interpretationen der Sprachsituation in der Ukraine dienen als Propagandamittel und darin besteht ein Risiko einer Eskalation. Seit der russischen Aggression ist die Situation der Minderheitensprache besonders besorgniserregend. Das nächste Kapitel befasst sich mit den russischen Kriegsnarrativen zur Ukraine.

2.4 Russlands Kriegsnarrative zur Ukraine

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass dieser Krieg auch Russlands Krieg ist. Die Frage, warum Russland einen Krieg in der Ukraine begonnen hat, lässt sich mit Hilfe der russischer Kriegsnarrativen beantworten. Plochy (2024,22) geht davon aus, dass Russland mit dem Krieg in der Ukraine eine neue Weltordnung anstrebt. Es sollte erwähnt werden, dass die russische Mentalität und die Art und Weise, wie in Russland Politik gemacht wird, nicht mit dem Westen verglichen werden können. Die russische politische Argumentation stützt sich mehr auf Metaphern, metaphysische Bildsprache und Putins Position als auf Fakten. Putin wird als starker Staatschef gesehen, dessen Macht und Stärke nicht mit der Vernunft zu erklären ist. Putin ist seit langem an der Macht und Patriarch Kyrill von Moskau hat sogar

Putin als „Wunder des Gottes“ bezeichnet. Es lässt sich festzustellen, dass Putins öffentliches Bild unvergleichlich ist. Es sei darauf hingewiesen, dass der Westen Russland nicht versteht. Die westliche Ideologie, die der russischen Weltanschauung am nächsten kommt, ist der Volksgeist, der sich im 19. Jahrhundert in Deutschland entwickelte (Korpela 2023, 18-20).

Es ist auch wichtig, die Entwicklung Russlands seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu berücksichtigen. In Russland waren die 1990er Jahren von dem inneren Chaos, der Zustand der Wirtschaft und zunehmende Einkommensungleichheiten geprägt. Putin kam unter diesen schwierigen Umständen an die Macht. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde deutlich, dass Russland seinen Status als Weltmacht verloren hat. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Russland seine sowjetische Vergangenheit nicht aufgearbeitet hat. Die Ereignisse von 1991 haben nicht nur die Grenzen verändert, sondern auch zu einer russischen Diaspora geführt. Die Identität Russlands beruht auf seinem Status als Weltmacht, und seine Geschichte wurde zu einer Quelle des nationalen Stolzes. Die unabhängige Ukraine ist eine ständige Erinnerung an dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dies hat zu Folge, dass die Beziehungen zwischen Russland und die Ukraine seit den 1990er Jahren als kompliziert bezeichnet werden kann (Forsberg/Patomäki 2023,10-12).

Die Rolle Putins bei der Entwicklung des Krieges in der Ukraine sollte nicht übersehen werden. In seiner Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 stellte Putin die westliche Hegemonie in Frage. Dies kann als eine Veränderung in Putins Rhetorik angesehen werden (Forsberg/Patomäki 2023, 26). Nach Schneckener (2022, 281-282) können drei russische Kriegsnarrativen hervorgehoben werden: das imperialistische Narrative des Russkij Mir, ein Narrativ der Ukraine als ein „Anti -Russland-Projekt“ und schließlich das Narrativ der westlichen Hegemonie und der NATO-Expansion. Diese drei Narrativen sind in der russischen Gesellschaft weit verbreitet und können wie folgt erklärt werden.

Das imperialistische Narrativ von Russkij Mir (*russische Welt*) bezieht sich auf eine großrussische Weltsicht, die auf einer gemeinsamen Geschichte, traditionellen Werten und der russisch-orthodoxen Kirche beruht. Im Mittelpunkt steht der historische Ursprungsmythos der Kiewer Rus, die Kiew sogar als „Mutter der russischen Städte“ betrachtet (Schneckener 2022, 282). Die Kiewer Rus war ein mittelalterliches Großreich, die aus der heutigen Ukraine, Belarus und Russland entstand. Nach russischer Perspektive gilt die Kiewer Rus als Ursprung des heutigen Russlands, die aus Großrussland, Kleinerussland (die Ukraine) und Weißrussland

(Belarus) besteht (Plokhly 2024, 26, 35). In Russland ist das Narrativ der Kiewer Rus eine etablierte Geschichtsschreibung, die während der Sowjetzeit verstärkt wurde (Korpela 2023, 10). Aus diesem Grund wird in russische Propaganda die Ukraine als eine Nation ohne eigene Geschichte und daher ohne das Recht auf staatliche Unabhängigkeit dargestellt (Spahn 2023, 53). Auch wenn das Narrativ von Russkij Mir die Brüderlichkeit zwischen der Ukraine und Russland betont, handelt es sich um eine einseitige Interpretation der Geschichte, die das Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes ignoriert. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Russkij Mir auch eine Ideologie der Gewalt ist, denn dies bedeutet für den Ukrainer: innen unter anderem Zwangsintegration, Russifizierung, Massakern und Deportationen (Schneckener 2022, 283-284). Das folgende Beispiel kann dies belegen: Teil der russischen Militäraktion in der Ukraine ist die systematische Verschleppung ukrainischer Kinder nach Russland. Laut Experten handelt es sich um den Prozess der Russifizierung und ultimatives Ziel ist die Russifizierung der von Russland kontrollierten Gebiete der Ukraine (Yle, 2023).

Nach dem Russkij Mir – Narrativ kann das russische Kriegsmotiv als ein identitätsbasiertes neoimperialistisches Motiv zur Kontrolle der Gebiete der ehemaligen Sowjetunion charakterisiert werden. Seit 2012 ist in Russland eine deutliche Verschiebung zu einer konservativeren Ausrichtung festzustellen. Nach der Meinung von Patriarch Kyrill von Moskau ist der Krieg in der Ukraine wegen moralischen Niedergangs, wie zum Beispiel Pride-Paraden, gerechtfertigt (Forsberg/Patomäki 2023, 52-53). Teil der russischen Propaganda ist es, die westlichen Gesellschaften als dekadent, hilflos und schwach darzustellen. Stattdessen wird Russland und insbesondere Putin, als effizient und kompetent dargestellt. Ziel ist es, das autoritäre Regime Russlands als effektiv darzustellen und die westlichen Demokratien zu untergraben (Spahn, 2023, 57).

Nach dem Euromaidan Protesten wurde die Ukraine als ein „Anti-Russland-Projekt“ bezeichnet. Laut diesem Narrativ wird der Ukraine von einem faschistischen Regime regiert und das russische Kriegsziel sei die Befreiung der Ukraine von diesem faschistischen Regime. Der russische Kampf gegen den Faschismus in der Ukraine erstreckt sich auf die militärische, kulturelle und sprachliche Ebene (Spahn 2023, 54). Aus russischer Sicht handelt es sich eher um einen Konflikt mit dem Westen als mit der Ukraine. In der russischen Propaganda wird der Ukraine als eine Marionette des Westens, insbesondere der USA betrachtet (Spahn 2023, 56). Die Ukraine als ein „Anti-Russland-Projekt“ bezieht sich um die geopolitischen Ziele des Westens, die Ukraine zu einem Puffer zwischen Europa und Russland machen (Schneckener

2022, 283-284). Seit dem Euromaidan Protesten betrachtet das russische Regime Massendemonstrationen sowohl in Russland als auch im Ausland als militärische Bedrohung. Es lässt sich festzustellen, dass die Annäherung zwischen der EU und der Ukraine in Russland als provokativ empfunden wird. Der gestürzte, Kreml-freundliche Präsident Janukowytsch wurde als eine Versicherungspolice gegen einen möglichen NATO-Beitritt der Ukraine angesehen (Forsberg/Patomäki 2023, 35-39).

Laut dem Narrativ über die westliche Hegemonie und die NATO-Expansion wird Russland als ein Opfer der westlichen Politik angesehen. Im Mittelpunkt steht die Situation Russlands nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und die Beziehungen zum Westen, insbesondere die NATO-Expansion. Russland geht davon aus, dass der Westen seine Sicherheitsinteressen nicht respektiert hat. Die Osterweiterung der NATO in den Jahren 1999 und 2004 stellte eine Sicherheitsbedrohung für Russlands dar. Das hat zur Folge, dass die Ukraine sogar ohne formellen NATO-Beitritt als unmittelbare Bedrohung angesehen wird. Nach diesem Narrativ geht es im Ukraine-Krieg um Selbstverteidigung (Schneckener 2022, 285-286). Im russischen Diskurs werden die Ukraine und die NATO-Expansion mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht. Der russische Diskurs erinnert sich an die Art und Weise, wie sich kleine Nationen wie Finnland während des Zweiten Weltkrieges mit Deutschland verbündete und in diesem Sinne stellt ein mögliches Militärbündnis zwischen der NATO und der Ukraine eine militärische Bedrohung für Russland dar. Die Mögliche NATO-Mitgliedschaft der Ukraine hätte einen Stützpunkt für die US-Armee auf der Halbinsel Krim bedeuten können (Forsberg/Patomäki 2023, 5-6, 36).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wiederwahl Putins im Jahr 2012 seine Macht konsolidierte und zu einem autoritäreren Russland führte. Daraus ergibt sich einen diskursiven Wandel, der die Militäraktionen normalisierte. Der Westen unterstützte 2013/2014 die Proteste in der Ukraine, die Russland als Einmischung in seine Angelegenheiten wahrnahm (Forsberg/ Patomäki 2023, 31-32). Es kann also festgestellt werden, dass die russischen Kriegsnarrativen zur Ukraine sich nicht nur auf die Ukraine, sondern auch auf den Westen bezieht. Die Ukraine wird nicht als unabhängiger Akteur, sondern als ein geopolitisches Objekt des Westens betrachtet (Spahn 2023, 56). Es gibt keine eindeutige Antwort auf die Frage, warum Russland einen Krieg in der Ukraine begonnen hat. Ein wiederkehrendes Thema in der ukrainischen Geschichte ist die Frage, wie Russland die Existenz der Ukraine definiert und ob die Ukrainer: innen diese Definition akzeptieren

(Korpela 2023, 23-24). Die Begründungen Russlands für sein militärisches Vorgehen in der Ukraine sind vielfältig und kontrovers. Laut dem Narrativ Russkij Mir wird der historische Kontext betont, der die ukrainische Identität untergräbt und die Ukraine als Teil Russlands betrachtet. Die Darstellung der Ukraine als „Anti-Russland-Projekt“ rechtfertigt den Krieg in der Ukraine als Intervention zum Schutz der russischsprachigen Bevölkerung vor einem „Völkermord.“ Angesichts der Menschenrechtslage in Russland ist diese Behauptung fragwürdig. Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch hat Russland ein neues repressives Gesetz gegen Antikriegsreden eingeführt (Human Rights Watch, 2023). Das Narrativ über die westliche Hegemonie und die NATO-Expansion unterstreicht die Opferrolle Russlands. Es handelt sich um einen rhetorischen Trick, bei dem Aggression als Verteidigung getarnt wird (Schneckener 2022, 286). Die russische Kriegsnarrativen zur Ukraine heben die Rolle des Westens bei der Eskalation des Konflikts hervor. Es sei darauf hingewiesen, dass die Ukraine von der Hilfe des Westens abhängig ist, und aus diesem Grund der Krieg in der Ukraine als einen Konflikt zwischen dem Westen und Russland bezeichnet werden kann. Der Angriff Russlands hat die Ukraine und die EU einander nähergebracht und die Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine werden im nächsten Kapitel behandelt.

2.5 Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Beziehung zwischen der EU und der Ukraine beschrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Europäische Union gegründet, um einen weiteren Krieg in Europa zu verhindern. Zur Sicherung des Friedens in Europa wurden westeuropäische Länder durch die Kohle- und Stahlindustrie vereint. Diese Initiative geht auf eine Idee des französischen Außenminister Robert Schuman zurück und im Jahr 1952 wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) gegründet. Infolgedessen wurde im Jahr 1957 durch den Römischen Vertrag die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gegründet. Diese Zeit markiert den Beginn sowohl des Kalte Krieges als auch den Beginn einer neuen europäischen politischen Zusammenarbeit (Europäische Union, o.D.). Es sei darauf hingewiesen, dass die EU kein Militärbündnis ist, sondern auf wirtschaftlicher Zusammenarbeit beruht. Der Kern der EU besteht darin, den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt und die Solidarität Europas zu stärken. Aus diesem Grund steht die EU für Frieden und europäische Werte wie Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte (Europäische Union, o.D.b.).

Die Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine gehen auf das Jahr 1991 zurück als die EU das TACIS-Programm (Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States) zur Unterstützung der Demokratisierung und die marktwirtschaftlichen Reformen in den ehemaligen Sowjetstaaten startete. Im Jahr 1993 wurden Verhandlungen über einen Vertrag zwischen der EU und der Ukraine aufgenommen und daraus folgte, dass am 14. Juni 1994 ein Partnerschaft -und Kooperationsabkommen (PKA) unterzeichnet wurde. Das PKA förderte Handel, Investitionen und Kapitalverkehr zwischen der EU und der Ukraine. Es muss betont werden, dass die Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine von den gegenseitigen Beziehungen zu Russland geprägt waren (Müller/Gieg 2014, 82-83).

Das Jahr 2014 kann als einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine angesehen werden. Im Jahr 2014 ratifizierten die EU und die Ukraine das Assoziierungsabkommen, was den Beginn einer neuen Phase in den Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine bedeutete. Das Jahr 2014 bedeutete auch die Eskalation der Krise in der Ukraine (Europäisches Parlament, 2022). Die Eskalation des Konflikts in der Ukraine führte dazu, dass die EU-Ukrainepolitik sich auf die Konfliktlösung konzentrierte. Die EU reagierte schnell auf die Ereignisse in der Ukraine und nach der Annexion der Krim wurden die ersten Sanktionen gegen 21 Personen verhängt. Sanktionen sind ein Instrument der Machtausübung der EU. Die Eskalation des Konflikts hat dazu geführt, dass die EU und die Ukraine ihre Zusammenarbeit intensiviert haben. Die EU ermöglichte die Zollfreiheit ukrainische Exporte in die EU und stimmte einem Hilfsprogramm in Höhe von 11Mrd. Euro, zu um Kiew vor dem Staatsbankrott zu retten. Im Gegenzug forderte die EU weitreichende Maßnahmen der Ukraine zur Bekämpfung der Korruption. Auf der Ebene der internationalen Politik wurde Russland vom G-8 Gipfel ausgeschlossen. Es sei darauf hingewiesen, dass mit dem Ausbruch des Krieges in der Ostukraine die Deeskalation immer schwieriger wurde. Die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu Moskau wurde zu einer Priorität. Der deutsche Außenminister Frank Walter Steinmeier übernahm eine führende Rolle in der Krisensituation und zur Aufrechthaltung des Dialogs wurde eine multilaterale internationale Ukraine-Konferenz organisiert (Müller/Gieg 2014, 89-93). Ein diplomatisches Mittel zur Deeskalation war das Minsker Abkommen. Frankreich und Deutschland versuchen, durch das Minsker Abkommen Frieden auszuhandeln. Dies wäre die beste Möglichkeit für den Frieden gewesen. Das Problem bestand darin, dass Russland sich nicht als Konfliktpartei betrachtete (Forsberg/Patomäki 2023, 48-49).

Es muss festgestellt werden, dass diplomatische Mittel die Eskalation des Konflikts nicht verhindern konnten. Die Situation änderte sich dramatisch am 24. Februar 2022, als Russland in die Ukraine einmarschierte. Am 28. Februar 2022 stellte die Ukraine ihren offiziellen Antrag auf Mitgliedschaft der EU. Dies markiert ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine. Im November 2023 wurde vorgeschlagen, die Beitrittsverhandlungen aufzunehmen. Es sei erwähnt, dass die EU von der Ukraine Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung fordert. Schwerpunkte der Reformen sind das anti-Lobby Gesetz, das Minderheitenschutz Gesetz, das Schulbildung Gesetz und Korruptionsbekämpfung (Auswärtiges Amt, 2024). Nach dem Beginn des Krieges reagierte die EU mit weiteren Sanktionen und mit Bekämpfung von Desinformation. Die Sanktionen richten sich gegen Russland, Organisationen und Einzelpersonen und zielen darauf ab, die russische Wirtschaft zu schwächen und Russland den Zugang zu kritischer Technologie zu verwehren. Es sei erwähnt, dass die Sanktionen nicht für Lebensmittel und Agrarprodukte gelten. Die EU bekämpft Desinformation und hat eine Datenbank, EUvsDisinfo mit mehr als 5000 Einträgen über die Ukraine eingerichtet. Es ist erwähnenswert, dass der Wiederaufbau der Ukraine nach dem Ende des Krieges eine große Herausforderung darstellen wird, weshalb die EU eine neue Ukraine Fazilität eingerichtet hat. Die Unterstützung der Ukraine ist eine Priorität der EU und seit der russischen Invasion hat die EU der Ukraine über 88. Mrd. EUR an Hilfe zur Verfügung gestellt (Europäische Union, o.D.a.). An dieser Stelle ist hinzuzufügen, dass der Krieg in der Ukraine die Solidarität der EU in Frage stellt. Ungarn ist einer der schärfsten Kritiker der Ukraine und der EU-Ukrainepolitik. Laut einem Nachrichtenbericht von der Tagesschau wurden EU-Sanktionen mit dem Vetorecht Ungarns gegen einzelnen Russen aufgehoben (Tagesschau 2025).

Die Beziehungen zwischen der EU und Russland basieren auf einem Partnerschaft- und Kooperationsabkommen (PKA). Es ist wichtig zu betonen, dass bis 24. Februar 2022 Russland eine der wichtigste Handelspartner der EU war (European Commission o.D.). Dies wirft die Frage nach der Wirksamkeit der von der EU verhängten Sanktionen auf. Daraus ergibt sich, dass die westlichen Sanktionen nach der Annexion der Krim eher symbolisch angesehen wurden. Dies führte zur Konsolidierung von Putins Regime und bildete neuen Rahmen für die Beziehungen zwischen dem Westen und Russland (Forsberg/Patomäki 2023, 33-34). Als Beispiel sollen hier die Daten von European Commission, Trade and Economic Safety dienen. Ein kritischer Punkt, der in diesem Zusammenhang erwähnt werden sollte, ist, dass nach der Annexion der Krim und den Sanktionen der Handel zwischen der EU und Russland stark war.

Im Jahr 2021 war Russland immer noch der fünfgrößte Handelspartner der EU und im Jahr 2019 war die EU der größte Investor in Russland (European Commission, o.D.). Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine veränderte die Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine. Die Ukraine verteidigt nicht nur ihre Unabhängigkeit, sondern auch europäische Werte. Der Ausgang des Krieges ist noch nicht bekannt, aber die EU ist entschlossen, die Ukraine zu unterstützen. Es kann festgestellt werden, dass der Platz der Ukraine in Europa ist. Das folgende Zitat von der offiziellen EU-Webseite beweist dies:

Seit zwei Jahren bietet die Ukraine dem Aggressor die Stirn und verteidigt ihre- und damit auch die europäischen- Werte und Freiheit. Das ukrainische Volk hat die Welt mit seiner Tapferkeit beeindruckt. Die Ukraine wird sich durchsetzen. Kein Zweifel. Und so lange sie Hilfe braucht, wird Europa ihr beistehen (Europäische Union, o.D.a.).

3 Grundlage der Diskurslinguistik

In diesem Kapitel werden die Definition des Begriffs Diskurs und die historische Entwicklung der Diskurslinguistik erörtert. Laut Kujawa (2014) ist der Begriff „Diskurs“ nicht einfach zu definieren, weil es als Synonym für Text, Diskussion und Gespräch verwendet werden kann. Es sollte berücksichtigt werden, dass Diskurs ein integraler Bestandteil der Geistes- und Sozialwissenschaften ist. Der Diskurs ist multidisziplinär und daher sollte der theoretische Kontext des Diskurses berücksichtigt werden. Es gibt verschiedene theoretische Traditionen, wie z.B. die angloamerikanische Tradition der Discourse Analysis und der kulturanalytischen Discourse Analysis, Theorie des herrschaftsfreien Diskurses von Habermas und die französische poststrukturalistische Tradition der Diskurstheorie (Kujawa 2014, 20-25). Das Wort Diskurs kommt vom französischen Wort *discours*, das wiederum vom lateinischen Wort *discursus* abgeleitet ist, das Auseinanderlaufen bedeutet. Die 1960er und 1970er werden als poststrukturalistische Periode bezeichnet, und diese Periode war von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Der Poststrukturalismus führte zur Entwicklung einer neuen interdisziplinären Forschung, die sich auf die Beziehung zwischen Sprache und Gesellschaft konzentrierte. Dies wird als *linguistic turn* bezeichnet und im Mittelpunkt steht die Rolle der Sprache als wirklichkeitstragend und als wirklichkeitsproduzierend (Humboldt Universität, 1999). Michel Foucault (1926-1984) gilt als einer der einflussreichsten Theoretiker des Poststrukturalismus und seine Überlegungen zu Diskursen, Macht und Wissen sowie Subjektivität haben zahlreiche Disziplinen beeinflusst (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 27-33). Für Foucault sind Diskursen „eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem zugehören.“ Es ist erwähnenswert, dass nach Foucault Diskurse Produkte ihrer Zeit sind und als „ein Netz von kulturell und historisch gebundener Aussagen“ bezeichnet werden können (Kujawa 2014, 28). Für Foucault sind Macht und Wissen untrennbar miteinander verbunden und darauf wird im nächsten Kapitel eingegangen.

3.1 Macht und Wissen nach Foucault

Für Foucault sind Diskurs und Macht miteinander verbunden, und Foucault beschreibt Macht als ein „nichtdiskursives Formationssystem“ (Kujawa 2014, 31). Die Macht der Diskurse liegt im Sprachgebrauch und darin, wie Sprache unsere soziale Wirklichkeit prägt. Macht und Wissen (*knowledge/power*) sind auf vielfältige Weise miteinander verwoben und Formationssysteme werden durch Sprache konstruiert und sind daher ein Bestandteil von Macht und Wissen (*discourse/knowledge/power*) (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 73-74).

Foucault verbindet den Begriff Macht mit Dispositiv, die eine Kombination von diskursiven und nichtdiskursiven Praktiken ist. Das Dispositiv bezieht sich auf Kräfteverhältnisse, d. h. Beziehungen zwischen „Institutionen, ökonomischen und gesellschaftlichen Prozessen, Verhaltensformen, Normsystemen, Techniken und Klassifikationstypen und Charakterisierungsweisen.“ Es ist anzumerken, dass Foucaults Definition von Macht nicht im traditionellen Sinne verstanden werden sollte. Es ist kritisch anzumerken, dass Foucaults Definition von Macht zu Missverständnissen beigetragen hat. Für Foucault ist Macht eine Reihe von Beziehungen und Hierarchien in der Gesellschaft. Macht sollte nicht als etwas Negatives, sondern als ein strukturelles Merkmal jeder Gesellschaft angesehen werden. Eine Konsequenz der Macht ist die Wissensformation, Episteme. Das folgende Zitat von Foucault fasst das wesentliche zusammen: „es gibt keine Machtbeziehung, ohne dass sich ein entsprechendes Wissensfeld konstituiert, und kein Wissen, das nicht gleichzeitig Machtbeziehungen voraussetzt und konstituiert“ (Kujawa 2014, 31-32).

Als Fazit lässt sich sagen, dass Foucaults Interpretation des Diskurses die Entwicklung der kritischen Diskursanalyse beeinflusst hat. Foucault betont die Verbindung zwischen institutionellen und sozialen Praktiken und der Sprache. Dies wirft die entscheidende Frage auf, wie Macht und Machtstrukturen durch Sprache erzeugt werden. Dies ist der Kern der kritischen Diskursanalyse (Pyykkönen/Valtonen 2022, 34-35).

3.2 Kritische Diskursanalyse

Norman Fairclough (geb. 1941) ist einer der Begründer der kritischen Diskursanalyse. Die Methode der kritischen Diskursanalyse, Critical Discourse Analysis (CDA) etablierte sich in den 1980er und 1990er Jahren durch seine Arbeit, die sich mit Identitäten und Repräsentationen befassten (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 34). Repräsentationen beziehen sich darauf, was einbezogen und was weggelassen wird (Fairclough 1997, 13). An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass es verschiedene Methoden der kritischen Diskursanalyse gibt. Die kritische Diskursanalyse konzentriert sich auf die Untersuchung von sozial-politischen Themen und insbesondere die Beziehung zwischen Macht und Sprache. An dieser Stelle ist hinzuzufügen, dass die kritische Diskursanalyse soziolinguistische Forschung ist (Kujawa 2014, 75).

Norman Fairclough ist emeritierter Professor an der University of Lancaster und seiner Arbeit befasst sich mit der Untersuchung von Machtverhältnissen, die den Inhalt und die Struktur von Texten und Diskursen beeinflussen. Er ist bekannt für seine Arbeit im Bereich des Mediendiskurses, insbesondere durch die Werke *Language and Power* (1986), *Media Discourse* (1995), *Critical Discourse Analysis* (1995) (Kujawa 2014, 85). Nach Fairclough kann die Definition des Begriffs Diskurs in zwei Bedeutungen unterteilt werden. Eine ist die linguistische Bedeutung des Diskurses als soziale Aktion und die andere Bedeutung ist die poststrukturalistische Bedeutung des Diskurses als Wissensformation (Foucaults Einfluss). Für Fairclough besteht die Bedeutung des Diskurses aus einer Kombination dieser Aspekte. Es sei darauf hingewiesen, dass sich Diskurs sowohl auf gesprochene als auch auf geschriebene Sprache beziehen kann, aber auch auf andere Dinge, die eine Bedeutung haben, wie zum Beispiel Fotos, Videos und Grafiken (Fairclough 1997, 31,75). Laut Fairclough sollte der Diskurs als „eine Form der sozialen Praxis, des sozialen Handelns“ verstanden werden (Kujawa 2014, 85).

Das dreidimensionale Modell von Fairclough (1992) besteht aus den folgenden Dimensionen: Text, diskursive Praxis und soziokulturelle Praxis (Kujawa 2014, 86). Sein Modell kombiniert kritische Linguistik und Foucaultschen Diskursforschung, und die Dimensionen werden als verschachtelt beschrieben. Der Grundgedanke des Modells ist, dass jede Kommunikationssituation (z. B. eine Rede, Nachricht) auf sprachlichen, diskursiven und soziokulturellen Praktiken beruht. Dies wird anhand des folgenden Beispiels veranschaulicht. Eine Nachricht basiert auf sprachlichen Lösungen (Wortwahl, Metaphern, Kohäsion) und diskursiven Praktiken (Genre, Produktions- und Distributionsfragen). Soziokulturelle Praktiken (breiterer Kontext, Einfluss von Zeit und Ort) müssen ebenfalls berücksichtigt werden (Pietikäinen/Mäntynen 2019,53). Die kritische Diskursanalyse nach Fairclough (1995) befasst sich mit den Beziehungen zwischen diesen Dimensionen (Kujawa 2014, 87). Die kritische Diskursanalyse von Fairclough eignet sich gut für die Analyse der politischen Rede, da sie sich auf die Machtverhältnisse konzentriert. Die kritische Diskursanalyse nach Fairclough untersucht, wie der Diskurs in einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten politischen System funktioniert (Pyykkönen/Valtonen 2022, 43).

4 Material und Methode

4.1 Korpus

Zunächst werden Hintergrundinformation über den Politiker: innen und die Reden gegeben. Es werden vier politische Reden verschiedener Politiker: innen von CDU und SPD analysiert, die sich auf die Ereignisse in der Ukraine zwischen 2014 und 2022 beziehen. Ziel ist es, herauszufinden, wie die deutschen Politiker: innen und die Bundesregierung auf die Eskalation des Konflikts in der Ukraine reagiert hat. Die Reden wurden im Bundestag und im Auswärtigen Amt gehalten. Die Reden werden mit Codes, d.h. Initialen und Nummer bezeichnet und in chronologischer Reihenfolge analysiert (s. Tabelle 3.).

Die analysierten Reden wurden nach dem Kriterium ausgewählt, dass sie sich auf unterschiedliche Weise mit der Ukraine-Krise auseinandersetzen. Das Jahr 2014 war in der Ukraine geprägt von pro-europäischen Bewegungen und dem Ausbruch des Krieges in der Ostukraine. Dies markierte auch einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen der EU und Russland (BPB, 2024). Die Reden von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Außenminister Frank Walter Steinmeier (SPD) behandeln diese Zeit.

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Jahr 2022 markierte auch einen Wandel in der Außen- und Sicherheitspolitik der EU. Das Überleben der Ukraine ist eine wichtige Frage für Europa, denn der Einmarsch Russlands in die Ukraine war ein Angriff auf Europa und europäische Werte (Europäisches Parlament 2022). Dies wird in der Zeitenwende-Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz (SDP) thematisiert. Es muss auch betont werden, dass der Krieg in der Ukraine auch eine humanitäre Katastrophe ist, für die die Zivilbevölkerung der Ukraine einen hohen Preis zahlt (FAZ, 2022). Die Rede von Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SDP) behandelt diesen Aspekt.

Das Material ist Online öffentlich zugänglich und es wird über jede Sitzung des Deutschen Bundestages ein stenografisches Protokoll geführt, d. h. die Reden werden von Stenografinnen und Stenografen transkribiert (Bundestag, o.D.a.). Daraus ergibt sich, dass das Material zur Verarbeitung bereit ist. In dieser Analyse werden die Reden mit Initialen und Nummer kodiert. An dieser Stelle sei erwähnt, dass es eine Videoaufzeichnung von drei

Reden (AM1, OS3, CL4) gibt, die zur Unterstützung der Analyse verwendet wurde. In der Analyse sind die Zeiten der Videos in Klammern angegeben.

Tabelle 3. Die analysierten Reden.

Code	Datum und Ort	Titel der Rede
AM1	Die erste Rede hielt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am 26. November 2014 in der Generaldebatte des Deutschen Bundestag. Dauer der Videoaufzeichnung: 38:27.	„Bundeskanzlerin und Bundeskanzleramt Epl 04“ (AM1).
FWS2	Die zweite Rede hielt Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) am 6. Februar 2015 auf einer Konferenz deutscher NGOs im Auswärtiges Amt. Keine Videoaufzeichnung.	„Ein Jahr nach Maidan-Perspektive der zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit mit der Ukraine und Russland“ (FWS2).
OS3	Die dritte Rede war eine Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) am 27.2.2022 im Deutschen Bundestag. Dauer der Videoaufzeichnung: 29:47.	„Abgabe einer Regierungserklärung durch den Bundeskanzler zur aktuellen Lage“ (OS3).
CL4	Die vierte Rede hielt Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) am 6. April 2022 im Bundestag zu den Massakern in Butscha. Dauer der Videoaufzeichnung: 06:44.	„Aktuelle Stunde- Massaker der russischen Truppen an ukrainischen Zivilisten in Butscha“ (CL4).

Der politische Diskurs ist ein Beispiel dafür, wie der Diskurs die Gesellschaft und ihre Repräsentationen prägt. Das vorrangige Ziel von Politiker: innen ist es, die Unterstützung und das Vertrauen der Wähler zu gewinnen. Die Macht des politischen Diskurses hängt von seiner Fähigkeit ab, soziale Kräfte zu mobilisieren. Es ist anzumerken, dass das Feld der Politik vielfältig ist und auch soziale Akteure wie NROs einbezieht. Die Analyse von FWS2 geht auf diesen Aspekt ein (Fairclough 1997, 238-243).

4.2 Methode

In dieser Arbeit werden die Reden induktiv mit qualitativen und quantitativen Methoden analysiert. Zur Beantwortung der Forschungsfrage ist ein gemischter Ansatz besonders geeignet, da dies eine tiefergehende Untersuchung ermöglicht. Die Reden werden einzeln analysiert, und da die Forschungsfrage sich mit der Eskalation des Konflikts in der Ukraine befasst, werden die Ergebnisse in zwei Kategorien unterteilt: vor dem Krieg und nach dem Ausbruch des Krieges. Die Reden von Merkel und Steinmeier beziehen sich auf die Zeit vor dem Ausbruch des Krieges, und die von Scholz und Lambrecht auf die Zeit nach dem Ausbruch des Krieges.

Die Analyse stützt sich auf die kritische Diskursanalyse nach Fairclough (1995) und seinem dreidimensionalen Modell. Es lassen sich drei Dimensionen für die Analyse herausgreifen: Text, diskursive Praxis und soziokulturelle Praxis. Die Analyse sollte keine Beschreibung der Dimensionen sein (Kujawa 2014, 86-87). Im Mittelpunkt steht die Art und Weise, wie die Beziehungen zwischen den drei Dimensionen eines diskursiven Ereignisses dargestellt werden (Fairclough 1997, 81). Die in der Analyse vorgestellte Diskurse werden qualitativ ausgewertet. Das wichtigste Kriterium ist die Art und Weise, wie die Diskurse die Macht und Ideologie ihrer Zeit repräsentieren. Die Diskurse werden nach Zitaten aus den Reden benannt. Der Kern dieser Analyse ist der Textanalyse, die auf einer kritischen Lektüre des Textes beruht (Fairclough 1997, 74). Die qualitative Methode wird zur Interpretation des Hauptinhalts verwendet. Es wird die Beschreibung der Situation in der Ukraine und den Bezug zur Forschungsfrage berücksichtigt. Dies geschieht induktiv und kann sich unter anderem auf den theoretischen Teil der Arbeit stützen. Zu diesem Zweck werden Beispiele von Reden hervorgehoben und eingehender analysiert. Auf dieser Grundlage werden die sprachlichen Lösungen analysiert, um festzustellen, welche Aspekte und Bedeutungen durch Wortwahl hervorgehoben werden. Dies ist die Textanalyse, die laut Fairclough deskriptiv sein sollte (Fairclough 1997, 84).

Die Analyse der diskursiven Praxis ist der interpretative Teil der Analyse, der die Textanalyse mit der soziokulturellen Praxis verbindet. Die diskursive Praxis umfasst Aspekte der Textproduktion und die Frage, welche Genres und Diskurse es gibt. Es sollte darauf auch geachtet werden, was nicht gesagt wird (Fairclough 1997, 80-85). In dieser Arbeit wird die Dimension der diskursiven Praxis anhand der Häufigkeit von Wörtern mit quantitativen

Methoden gemessen. Dies ermöglicht eine Analyse der Themen oder Repräsentationen in den Reden. Die Rede Merkmals (AM1) befasst sich mit einer Reihe gesellschaftlicher Themen, und die Häufigkeit der Wörter ermöglicht es uns, das Hauptthema der Rede zu identifizieren. In den anderen hier analysierten Reden von Steinmeier, Scholz und Lambrecht wird die Häufigkeit von Wörtern genutzt, um darzustellen, wie die Situation in der Ukraine beschrieben wird oder welche politischen Akteure hervorgehoben werden. Jede Analyse beginnt mit Informationen über das Genre der Rede und die institutionellen Praktiken, die sie geprägt haben. Anhand von Videoaufzeichnungen lassen sich die Reaktionen des Publikums und die Körpersprache des Redners analysieren. Dies gibt einen Hinweis auf die diskursiven Praktiken, in denen die hier analysierten Diskursen produziert wurden.

Fairclough zufolge kann sich die Analyse auf den Text konzentrieren und selektiv auf soziokulturellen Praktiken eingehen. Die Textanalyse steht im Mittelpunkt dieser Arbeit, und soziokulturelle Praktiken werden in einem breiteren Kontext und auf unterschiedliche Weise, wie zum Beispiel durch die Medien oder das politische Umfeld, behandelt. Laut Fairclough (1997) kann die soziokulturelle Praxis sich auf den allgemeinen Rahmen der Gesellschaft oder Kultur beziehen. Dies hängt auch mit den Machtverhältnissen zusammen. Bei den soziokulturellen Praktiken lassen sich drei Aspekte unterscheiden: wirtschaftliche, politische (Macht und Ideologie) und kulturelle (Werte und Identität) (Fairclough 1997, 85). Dies wird in dieser Analyse berücksichtigt.

Mit Hilfe der Diskursanalyse lässt sich die Konstruktion von Bedeutungen und Wahrheiten und deren Zusammenhang mit politischen Entscheidungen analysiert. Diskurse sind auch ein integraler Bestandteil der Machtausübung (Pietikäinen/Mäntykäinen 2019, 72). Es gibt zwei Möglichkeiten, politische Macht auszuüben, *Hard Power* und *Soft Power* und sie können wie folgt erklärt werden. *Hard Power* bedeutet politischen, wirtschaftlichen und sogar militärischen Druck, der von einem Staat oder einer Organisation ausgeübt wird. *Soft Power* ist die Fähigkeit, die Präferenzen und das Verhalten anderer Akteure auf der Grundlage von Kultur, politischen Werten und der Attraktivität der Außenpolitik zu beeinflussen (IBDP, o.D.). In der vorliegenden Analyse werden diese Machtbereiche im Hinblick auf sprachliche Lösungen untersucht, um die von den Politiker: innen ausgeübte politische Macht zu bestimmen.

5 Ergebnisse der Analyse

5.1 Diskurs „Militärlich ist dieser Konflikt nicht zu lösen“

Die Rede Angela Merkels (AM1) stammt aus der Generaldebatte und es handelt sich um eine traditionelle politische Rede, in der die Politik der Bundesregierung dargelegt wird (Mitmischen, o.D.). In der zukunftsorientierten Rede geht es um allgemeinere gesellschaftliche Themen. Aus der Häufigkeit der Wörter lässt sich feststellen, dass das Hauptthema der Rede Wirtschaft ist. Zum Vergleich: die Ukraine erzielte 7 Treffer (s. Tab.4). Dies deutet darauf hin, dass die Situation in der Ukraine in einem wirtschaftlich orientierten Kontext behandelt wird.

Tabelle 4. Die Häufigkeit der Wörter in Bezug auf die Wirtschaft in der Rede Merkels.

Wirtschaft	26 Treffer
Zukunft	20 Treffer
Handel	15 Treffer
International	13 Treffer
G-20	10 Treffer
Finanz	8 Treffer

Auch wenn der Schwerpunkt der Rede auf der Wirtschaft liegt, ist die Ukraine ein jedoch wichtiges Thema, das als geopolitische Frage behandelt wird. In der Rede wird die Situation in der Ukraine sowohl als Krise als auch Konflikt bezeichnet. Es werden drei geopolitische Schlüsselthemen genannt, die auf dem G-20 Treffen in Brisbane angesprochen wurden: Ebola, die Ukraine und die Ereignisse in Syrien und im Irak. Der Standpunkt zur Ukraine lautet wie folgt (s. Beispiel 1).

- (1) Breiten Raum bei den Gesprächen in Brisbane hat die Krise in der Ukraine eingenommen. Erinnern wir uns (AM1, 11:09-11:15).

Bei der Interpretation des Textes wurde folgende Feststellung getroffen. Es werden Aktivsätze und der ersten Form des Plurals „wir“ verwendet. Die Verwendung von „wir“ kann die Geschlossenheit der Bundesregierung unterstreichen. In Beispiel 1 dient die Verwendung von Adjektiven „breiten“ als ein Zeichen für den Ernst der Lage in der Ukraine. Der nächste erwähnenswerte Aspekt der Rede von Merkel ist, dass sie die Geschichte als rhetorisches Mittel nutzt, wenn sie ihr Publikum an die Ereignisse von vor einem Jahr

erinnert. So zeigt sich in der Rede der politische Diskurs durch historical trajectories, d.h. eine Interpretation von verschiedenen Zeitebenen (Ihalainen 2022, 196). Dieses rhetorische Mittel wird in der Rede insbesondere bezüglich zur Ukraine deutlich. In der Rede Merkels wird das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine, Georgien und Moldawien thematisiert. In Beispiel 2 zitiert Merkel eine Rede, die sie vor einem Jahr gehalten hat.

- (2) Die EU hat immer wieder Gesprächsangebote an Russland gerichtet, um die beiderseitigen Vorteile einer Kooperation herauszuarbeiten. Wir müssen – das ist meine tiefe Überzeugung – weiter daran arbeiten, dass es kein Entweder-oder zwischen einer Annäherung der Länder der Östlichen Partnerschaft an die EU und dem russischen Bemühen um eine engere Partnerschaft mit diesen Ländern geben sollte. Die EU hat Russland dafür Vorschläge unterbreitet, über die wir schnellstmöglich sprechen müssen. (AM1, 11:39-12:10).

In dem Beispiel 2 unterstreicht die Verwendung des Adverbs „immer wieder“ die aktive Rolle der EU. Das Verb „müssen“ bezieht sich auf Zwang, es gibt keine andere Wahl, als härter zu arbeiten, um an eine Lösung zu kommen. Im Zitat „meine tiefe Überzeugung“ bezieht sich auf Merkels subjektive Sichtweise und die Verwendung des Adjektivs „schnellstmöglich“ weist auf die Dringlichkeit hin. Es kann also festgestellt werden, dass die EU durch wirtschaftliche Interessen motiviert ist, wie das Zitat über „beiderseitigen Kooperation“ zeigt. Dies unterstreicht die handelspolitische Zusammenarbeit zur Beruhigung der Lage in der Ukraine. Aus der Perspektive soziokultureller Praxis ist dies ein sehr europäischer Ansatz, denn die EU basiert auf dem Prinzip der Zusammenarbeit. Im Kapitel 2.5 beschriebenen Prinzipien zufolge, sind die EU-Länder durch ähnliche Werte, demokratische Konzepte und Ideologien vereint. Die Ukraine, Georgien, Moldawien und Russland hingegen sind ehemalige Sowjetstaaten mit einer unterschiedlichen Ideologie als die der EU. Daraus lässt sich feststellen, dass sowohl die EU als auch die Bundesregierung versuchen, eine europäische Lösung für den Konflikt zwischen den ehemaligen Sowjetstaaten zu finden. Ein tieferer Einblick zeigt, dass der Stil von AM1 ernster wird, wenn die Ereignisse, die zur Annexion der Krim geführt haben, erwähnt werden. Dies ist eine Darstellung der politischen Macht.

- (3) Um es ganz klar zu sagen: Bei allen Schwierigkeiten, die aus der Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens mit der EU für den ukrainisch-russischen Handel ohne jeden Zweifel entstehen können und über die ich auch wieder und wieder mit dem russischen Präsidenten gesprochen habe, muss gelten: Nichts davon rechtfertigt oder entschuldigt die Annexion der Krim durch Russland (AM1, 12:39-13:02).

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass es sich um eine harte Linie gegen Russland handelt. Die Kernaussage lautet, dass es keine Rechtfertigung für Russlands Vorgehen gibt. Die Interpretation des Beispiels 3 zeigt, dass die EU und die Bundesregierung die Handels- und Assoziierungsabkommen als eine Ursache für die Ukraine-Krise ansehen. Dies ist eine verengte Interpretation der Tatsachen, denn sie ignoriert die imperialistischen Ambitionen Russlands. Es sei erwähnt, dass das Publikum darauf mit großem Applaus reagiert (AM1, 13:01-13:22). In der Rede wiederholt Merkel ihre Stellung zur Ostukraine: „Nichts davon rechtfertigt oder entschuldigt die direkte oder indirekte Beteiligung Russlands an den Kämpfen in Donezk und Luhansk“ (AM1, 13:22-13:30). In Beispiel 4 verweist Merkel erneut auf die Geschichte.

- (4) Russland missachtet die territoriale Integrität der Ukraine, und das, obwohl Russland sich gemeinsam mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Budapester Memorandum 1994 genau zum Schutz dieser territorialen Integrität verpflichtet hat. Das Vorgehen Russlands stellt die europäische Friedensordnung infrage und bricht internationales Recht (AM1, 13:40-14:04).

Der letzte Satz in Beispiel 4 ist relevant für die Forschungsfrage. Das Vorgehen Russlands wird als Bedrohung der europäischen Sicherheit und Verbrechung internationales Recht anerkannt. Es wird in der Rede die Rolle der Diplomatie unterstreicht und laut Merkel „militärisch ist dieser Konflikt nicht zur lösen“ (AM1, 14:14). Die Bundesregierung hat deshalb einen Drei-Stufen-Plan zur Entschärfung des Konflikts in der Ukraine ausgearbeitet. Dazu gehören wirtschaftliche und politische Unterstützung für die Ukraine, Gespräche mit Russland und Wirtschaftssanktionen, weil die Situation in Ostukraine „weit entfernt von einem Waffenstillstand“ (AM1, 15:19) ist. Es werden die Gespräche zwischen Merkel und Putin auf dem G-20 Treffen und Außenminister Steinmeiers diplomatische Bemühungen erwähnt. Was ungesagt bleibt ist, dass der G-20-Gipfel in Brisbane ein diplomatischer Fehlschlag war. Die westlichen Länder setzten Russland wegen der Ukraine unter Druck und alle diplomatischen Bemühungen waren vergeblich (BBC, 2014). Dies gilt als der erste Hinweis darauf, dass die harte Linie gegenüber Russland keinen Erfolg haben wird. Im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise ist von Sicherheit der Gaslieferungen aus Russland die Rede, weshalb die Energiefrage seit 2014 auch mit der Ukraine verbunden ist. Die dritte erwähnte Methode waren Sanktionen, und ein Protest wird (Bedeutung nicht klar) aus dem Publikum geschrien (in der Videoaufzeichnung kann bei 15:28 gehört werden). Merkel antwortet, indem sie ihre Stimme leicht anhebt. Sie gesteht, dass die Wirtschaftssanktionen gegen Russland die deutsche Wirtschaft beeinträchtigen. An dieser Stelle sei erwähnt, dass in

der hier analysierten Rede Merkels keine einfache Lösung für die Krise in der Ukraine angeboten wird. Beispiel 5 macht deutlich, dass die Bundesregierung die ukrainische Souveränität und Selbstbestimmung unterstützt.

- (5) Für unsere Bemühungen, die Krise zu überwinden, brauchen wir Geduld und einen langen Atem. Das Ziel unseres Handels ist eine souveräne und territorial unversehrte Ukraine, die über ihre Zukunft nicht mehr und nicht weniger selbst entscheiden kann (AM1, 15:29-15:45).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Mittelpunkt des Ukrainediskurs die geopolitische Herausforderung steht. Der Text ist sachlich und zukunftsorientiert. Der Aspekt der politischen Macht in der Rede Merkels ist Hard Power. Als rhetorisches Mittel wird *historical trajectories*, um eine Verbindung zwischen den Zeitebenen in Bezug auf die Ukraine herzustellen, verwendet. Dies schafft ein Bewusstsein für die Entwicklung der Situation in der Ukraine. Es ist anzumerken, dass in der Rede eine Lösung des Ukraine-Konflikts durch Handel und Diplomatie anstrebt. Die Ideologie der westlichen Werten und Demokratie werden hervorgehoben. Wie in dem folgenden Beispiel: “Wir setzen und für die Einhaltung des Minsker Abkommens“ (AM1, 15:05). Im Vergleich wurde zur Lage im Irak erwähnt, dass die Bundesregierung Munition an die kurdische Regierung liefert und sich damit aktiv am Kampf gegen IS beteiligt. Dies unterscheidet sich von der Art und Weise, wie die Bundesregierung mit der Krise in der Ukraine umgeht. In der Rede Merkels wird die aktive Rolle der EU und der Bundesregierung in Form von Gesprächen und Sanktionen betont. Das Vorgehen Russlands verstößt gegen westliche Werte und Normen, weshalb Vergeltungsmaßnahmen so wichtig sind. Die Eskalation des Konflikts in der Ukraine wird als eine Bedrohung für die europäische Sicherheit dargestellt und die Annahme liegt nahe, dass die Eskalation des Konflikts von langer Dauer ist. Hieraus ergibt sich, dass diplomatische Bemühungen notwendig sind, um die Situation zu beruhigen. Daraus ergibt sich, dass der vorherrschende Diskurs „militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen“ ist. In der Rede Merkels wird ein starker europäischer Ansatz betont. Im Hinblick auf die soziokulturelle Praxis im weiteren Sinne ist es erwähnenswert, dass die starken ideologischen Unterschiede möglicherweise die Kluft zwischen Russland und dem Westen vergrößert haben. Dies könnte zu einer verstärkten Bedrohung des Westens für Russland geführt haben.

5.2 Diskurs „Kulturelles Verständnis ist der Schlüssel zum Krisenmanagement“

Sowohl Angela Merkel und als auch Frank-Walter Steinmeier befassen sich mit der Frage, wie der Konflikt in der Ostukraine gelöst werden kann und wurden alle paar Monate gestellt (AM1; FWS2). Die Reden von Merkel und Steinmeier unterscheiden sich im Stil und Genre (AM1; FWS2). Steinmeiers Rede ist eine Konferenzrede, während die Merkels eine Debattenrede. Daraus ergibt sich, dass der Stil von Steinmeier auch entspannter als der von der Merkel ist. Das Forschungsmaterial zu Steinmeiers Rede beschränkt sich auf den transkribierten Text, da es keine Videoaufzeichnung der Konferenz gab. In Steinmeiers Rede wird sowohl erste Person Singular „Ich“ als auch erste Person Plural, „Wir“ verwendet (FWS2). Das Hauptthema von FWS2 ist die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit der Ukraine und Russland und es beginnt mit Folgenden Wörter: „Später als geplant, aber umso herzlicher begrüße ich herzlich im Auswärtigen Amt“ (FWS2). Dies ist ein Beispiel für den entspannten Stil der Rede Steinmeiers. Die Rede Steinmeiers richtet sich an deutsche Nichtregierungsorganisationen, NROs und im Mittelpunkt steht die Wiederherstellung des Dialogs zwischen Ukrainer: innen und Russ: innen. Der Fokus liegt besonders auf junge Menschen und deren Rolle in der Zivilgesellschaft. Bei der Interpretation des Textes ist darauf zu achten, welche Wörter wiederholt werden und wie auf die Situation in der Ukraine Bezug genommen wird. Dies wird in der Tabelle 5. dargestellt. Die Analyse der Häufigkeit der Wörter lässt folgenden Schlussfolgerungen, dass die Situation in der Ukraine sowohl als Krise als auch Konflikt bezeichnet wird, zu. Das Wort „Gewalt“ wird ebenfalls häufig verwendet, und die Eskalation des Konflikts in der Ukraine wird beispielweise als „steigende Gewalt“ (FWS2) bezeichnet. Ein wiederkehrendes Thema in der Rede ist OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), die sich um eine dauerhafte Konfliktlösung bemüht (OSCE, o.D.). Dies ist ein Beispiel für ein politisches Umfeld, in dem versucht wird, Frieden durch Diplomatie zu erreichen. Es ist erwähnenswert, dass es in der Rede Steinmeiers die Verwendung von Metaphern hervorgehoben wurde. Ein Beispiel dafür: „während der Krise, während uns täglich neue Bilder von Gewalt und Leid erreichen aus der Ostukraine“ (FWS2). Die Verwendung des Adverbs „täglich“ zusammen mit dem Adjektiv „neu“ und den Substantiven „Gewalt“ und „Leid“ unterstreichen die Tatsache, dass der Konflikt in der Ostukraine eskaliert.

Tabelle 5. Häufigkeit der Wörter zur Lage in der Ukraine in der Rede von Steinmeier (FWS2).

Krise	12 Treffer
Konflikt	10 Treffer
Gewalt	6 Treffer
OSZE	6 Treffer

Zur Wortwahl kann Folgendes festgestellt werden. Die Konferenz, auf der Steinmeiers Rede gehalten wurde, trägt den Titel „ein Jahr nach Maidan- Perspektiven der zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit mit der Ukraine und Russland“ (FWS2). Somit unterstreicht der Titel die Bedeutung von Maidan, was den Eindruck erweckt, dass es sich eher um ein Problem ukrainischer Einheit handelt. In der Rede Steinmeiers stehen, seine subjektiven Erfahrungen und persönliche Ansichten, im Vordergrund. Dies wird durch die Verwendung der ersten Person Singular deutlich (s. Beispiel 6).

- (6) Ich sehe die Gefahr, dass der Konflikt nicht nur noch weiter eskaliert in eine nächste Phase noch größerer Gewalt. Sondern ich sehe auch die Gefahr, dass dieser Prozess der Entfernung zwischen den Völkern in Ost und West zu irgendeinem Zeitpunkt kaum noch umkehrbar ist (FWS2).

Das Zitat „Entfernung zwischen den Völkern in Ost und West“ kann als Hinweis auf die territorialen Unterschiede der Ukraine interpretiert werden. Dies unterstreicht den Eindruck, dass es sich um eine Gefahr der inneren Einheit der Ukraine handelt. Als nächstes wird in der Rede der zwischengesellschaftlichen Arbeit der NROs betont. Es wird betont, wie wichtig die Gespräche zwischen jungen Ukrainer: innen und Russ: innen sind. Daraus lässt sich ableiten, dass bei der Konfliktlösung der Schwerpunkt auf den Dialog gelegt wird. Hieraus ergibt sich, dass die Unterstützung der Dialog zwischen Ukrainer: innen und Russ: innen hervorgehoben wird. Das Beispiel 7 bestätigt dies.

- (7) Und vielleicht ist dies der einzige Schutz davor, dass Staaten nicht zurück fallen in geostrategische Feinbilder, hegemoniale Machtphantasien oder Bedrohungsszenarien (FWS2).

Die Wortwahl ist ein deutlicher Hinweis aus russischer Propaganda und eine Beschreibung von Russlands Motiven in der Ukraine („hegemoniale Machtphantasie“). Ein oft wiederholter Begriff in der Rede Steinmeiers ist die Außenpolitik, insbesondere „Außenpolitik der Gesellschaften.“ Dies bezieht sich auf dem Dialog zwischen den Gesellschaften. Eine der

Kernaussage der Rede ist, dass Dialog eine Möglichkeit ist, die Richtung des Diskurses zu ändern. Dies wird in Beispiel 8 veranschaulicht.

- (8) Aktive Außenpolitik, von der ich heute Morgen im Parlament gesprochen habe im Zusammenhang mit ziviler Krisenprävention, und eine Außenpolitik der Gesellschaften-in meinen Augen braucht es in Moment beides. Das heißt auch zwischen den Gesellschaften, zwischen denen es Konflikte gibt. Wir stecken ohne Zweifel in der schwersten außenpolitischen Krise in Europa seitdem Ende des Kalten Krieges. Mit der Annexion der Krim hat Russland die europäische Friedensordnung in Frage gestellt (FWS2).

Das Beispiel 8 bezieht sich auf den Forschungsdiskurs. Aus der Interpretation des Textes lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen ziehen. Erstens spiegelt die Verwendung von erster Person Singular „Ich“, die subjektive Sichtweise Steinmeiers wider. Zweitens suggeriert die Verwendung von Adverb „ohne Zweifel“ auf Sicherheit, dass es sich bei der Eskalation des Konflikts um eine schwere außenpolitische Krise handelt. Dies deutet darauf hin, dass es sich um eine europäische Krise, nicht nur um eine ukrainische Krise, handelt. Der letzte Satz ist im Perfekt geschrieben, was darauf hindeutet, dass die europäische Friedensordnung unbestreitbar in Frage gestellt ist. Um auf die Forschungsfrage zurückzukommen, zeigt das Beispiel 9 die Eskalationsphase des Konflikts:

- (9) Wir sehen im Moment nicht nur Gewalt und steigende Gewalt, sondern wir haben gerade mit Blick auf die Vielfältigen Versuche, den Konflikt zu entschärfen und möglichst zu beenden, auch eine Reihe von Enttäuschungen hinter uns (FWS2).

Das Zitat „nicht nur Gewalt, sondern steigende Gewalt“ im Beispiel 9 bekräftigt die These, dass der Konflikt in der Ostukraine eskaliert. Aus diesem Beispiel 9 wird auch deutlich, dass die früheren diplomatische Bemühungen unerfolgreich sind. Wie bereits in der Rede Merkels (AM1) erwähnt wurde, handelt es sich um einen langfristigen Konflikt. Die genannten Ergebnisse zeigen Parallelen zu AM1, dass es sich um einen langfristigen Konflikt handelt und das die Situation in der Ostukraine immer noch eskaliert. Aus einer soziokulturellen Perspektive liegt der Schwerpunkt auf kulturellen Aspekt (Werte und Identität). Durch die Betonung demokratischer Werte und Dialog können die Eskalation des Konflikts vermieden werden.

Die diplomatischen Bemühungen stehen im Vordergrund und es wird die Wichtigkeit, eine internationale Beobachtung in der Konfliktregion zuzulassen, betont. In der Rede wird das Institut der europäischen Friedensordnung, OSZE betont. Zum Zeitpunkt der Rede hatte die OSZE noch keine Erlaubnis, in die Ostukraine einzureisen. Aus diesem Grund wird die

Wichtigkeit der diplomatischen Bemühungen betont. Ziel ist es, Russland davon zu überzeugen, dass Verstärkung des Konflikts keinen Vorteil hat.

In der Rede Steinmeiers wird die Bedeutung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit betont. Im Mittelpunkt stehen Austauschprogramme, das heißt Jugendaustauschprogramme und internationale Forschungsprojekte. Dies bietet eine Möglichkeit, dass die „Außenpolitik der Gesellschaften“ sich weiterentwickelt. Die Kernaussage der Rede Steinmeiers ist, dass die Vernetzung für die Zivilgesellschaften wichtig ist. Laut Steinmeier „Kulturelles Verständnis ist gerade in Krisenzeiten und Krisenregionen ein Schlüssel“(FWS2). Hier muss ergänzt werden, dass es um Politik an der Basis geht. Das Ziel ist es, die aktive Teilnahme möglichst vieler Menschen an der Gesellschaft zu fördern. Dies ist der Einsatz von Soft Power.

Zusammenfassen lässt sich sagen, dass der Stil von FWS2 entspannt ist. Die Verwendung der ersten Person im Singular unterstreicht die subjektive Sichtweise Steinmeiers, wie in Beispiel 6 dargestellt wird. Der Text benutzt Metaphern, um die Situation in der Ostukraine zu beschreiben, wie „neue Bilder von Gewalt und Leid erreichen aus der Ostukraine“ (FWS2). Die Rede Steinmeiers unterstreicht die Rolle der Kultur als eine Möglichkeit, Frieden in der Ukraine zu erreichen. Daraus ergibt sich, dass der vorherrschende Diskurs „kulturelles Verständnis der Schlüssel zum Krisenmanagement, ist.“ Dies ist Politik an der Basis, und Steinmeiers Rede richtet sich an die deutschen NROs. In der Rede Steinmeiers wird die Situation in der Ukraine als „die schwerste Krise in Europa“ bezeichnet.

Die beiden hier analysierten Reden von Merkel und Steinmeier befassen sich mit der Zeit vor dem Ausbruch des Krieges. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden Reden zeigt, dass die Eskalation des Konflikts als Bedrohung der europäischen Sicherheit betrachten und die Kernaussage der Reden lautet, dass durch politisches und diplomatisches Mitteln die Eskalation zu verhindern versucht wird. Merkel betonte die Rolle von Wirtschaftssanktionen und Gesprächen bei der Konfliktlösung (AM1), während Steinmeier die Bedeutung von kulturellem Verständnis und Dialog hervorhob (FWS2). Dies deutet darauf hin, dass Merkel und Steinmeier politische Macht auf unterschiedliche Weise nutzen.

5.3 Diskurs „Dieser Krieg ist Putins Krieg“

Zwischen dem hier analysierten Reden von Steinmeier (FWS2) und Olaf Scholz (OS3) sind sieben Jahren vergangen. Die Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz stammt aus einer Sondersitzung. Zu den institutionellen Praktiken gehören, dass eine

Regierungserklärung in der Regel zu Beginn der Amtszeit des Bundeskanzlers abgegeben wird. Eine Regierungserklärung kann zu aktuellen politischen Themen abgegeben werden. Dies ist der Fall bei der Rede von Scholz. Anschließend findet eine Debatte statt (Bundestag, o.D.b.). Die Rede von Scholz fand am Sonntag, den 27. Februar 2022, drei Tage nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine, statt.

Die Rede Scholz beginnt mit einer Beschreibung des Geschehens „Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“ (OS3, 00:15-00:22). Dieser Satz verweist auf die große historische Bedeutung der Situation. Aus dem breiteren Kontext lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen, dass diese Rede einen großen Einfluss auf die deutsche Gesellschaft hat, ziehen. Laut einem Bericht von Friedrich Ebert Stiftung, ist der Begriff Zeitenwende seit der Rede Scholz ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses (FES, o.D.). Die Interpretation des Textes zeigt, dass Scholz die erste Person Plural „wir“ verwendet, wie in Beispiel 10 zu sehen ist.

(10) Die schrecklichen Bilder aus Kiew, Charkiw, Odessa und Mariupol zeigen die ganze Skrupellosigkeit Putins. Die himmelschreiende Ungerechtigkeit, der Schmerz der Ukrainerinnen und Ukrainer, sie gehen uns allen sehr nahe (OS3, 00:59-01:14).

Die Verwendung der Adjektive „schrecklich“ und „himmelschreiend“ unterstreichen die alptraumhafte Unfassbarkeit der Situation in der Ukraine. Kiew (Nordukraine), Charkiw (Nordostukraine), Odessa (Südukraine) und Mariupol (Südostukraine) sind ukrainische Städte, deren Erwähnung das Ausmaß des Angriffs verdeutlicht. Der letzte Satz des Beispiels 10, „sie gehen uns allen sehr nahe“ betont, dass die Sache der Ukraine auch uns betrifft. Aus der Analyse der Häufigkeit der Wörter lässt sich feststellen, dass Putin ein wiederkehrendes Thema ist.

Tabelle 6. Häufigkeit der Wörter zur Lage in der Ukraine in der Rede von Olaf Scholz (OS3).

Putin	27 Treffer
Krieg	20 Treffer
Europa	17 Treffer
NATO	5 Treffer
Zeitenwende	5 Treffer

Als stilistische Mittel werden, um ein starkes Zeitgefühl zu schaffen, Metaphern verwendet. Ein Beispiel davon ist, wenn Scholz beschreibt, „welche Fragen sich die Bürgerinnen und Bürger in diesen Tag abends am Küchentisch stellen“ (OS3, 01:16-01:22). Die Beschreibung der Mitbürgerinnen und Mitbürger, die versuchen Klarheit in einer Situation zu finden, die nie wieder möglich sein sollte. Dies entspricht dem Zeitgeist. Es handelt sich tatsächlich um eine Zeitenwende. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass OS3 auf den deutschen Erinnerungskultur, wie das folgende Zitat zeigt: „Viele von uns haben noch die Erzählungen unserer Eltern oder Großeltern im Ohr vom Krieg“ (OS3, 01:30-01:34), verweist. Damit wird gemeint, dass der Krieg uns nicht fremd ist. Bemerkenswert ist, dass die Situation in der Ukraine sowohl als Konflikt als auch Krieg bezeichnet wird. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Krieg der Höhepunkt der Konflikteskalation ist. In früheren Analysen (AM1 und FWS2) wurden die Maßnahmen Russlands als Bedrohung angesehen. In der Rede Scholz ist die Situation eskaliert zum Krieg und wird als direkte Bedrohung angesehen, laut Scholz: „Er zertrümmert die europäische Sicherheitsordnung“ (OS3, 03:14-03:17). Die Verwendung von Präsens spiegelt die Tatsache wider, dass der russische Angriff eine reale und akute Bedrohung für Europa darstellt. Das Personalpronomen „Er“ bezieht sich auf Putin, und damit wird die Rolle Putins betont. Dies wird in Beispiel 11 verdeutlicht.

(11) Präsident Putin redet dabei stets von untrennbarer Sicherheit. Tatsächlich aber will er gerade den Kontinent mit Waffengewalt in altbekannte Einflussphären teilen. Das hat Folgen für Sicherheit in Europa (OS3, 04:40-04:54).

In Beispiel 11 gibt es zwei Begriffe, die näher erläutert werden sollten. Der Begriff „Waffengewalt“ bezieht sich auf die Kriegsführung und „altbekannte Einflussphären“ ist ein direkter Bezug auf die Zeit des Kalten Krieges. Darin spiegelt sich der historische Zusammenhang mit dem Vorgehen Russlands wider. Aus den in Kapitel 2 dargelegten Prinzipien lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen: Es geht beim Krieg in der Ukraine um russische imperialistische Ziele. Scholz gesteht in der Rede: „Putin will ein russisches Imperium errichten“ (OS3,15:46-15:50).

In der Rede von Scholz werden fünf Handlungsaufträge erwähnt, dazu gehört die Unterstützung der Ukraine, Sanktionen, Investitionen in eigene Sicherheit, Energiepolitik und Gespräche mit Russland. Es sei darauf hingewiesen, dass es Ähnlichkeiten mit den in Rede Merkels aufgeführten Punkten gibt. Die gleichen Themen, wie Sanktionen, Gespräche mit Russland und Energiepolitik, tauchen sowohl in Rede Merkels (AM1) als auch in Rede

Scholz (OS3) auf. Eine wichtige Beobachtung ist, dass in der Rede von Scholz Folgendes hervorhoben wird: „Denn Putin, nicht das russische Volk hat sich für den Krieg entschieden. Deshalb gehört es deutlich ausgesprochen: Dieser Krieg ist Putins Krieg“ (OS3, 09:03-09:13).

An dieser Stelle ist hinzuzufügen, dass das russische Volk unter einem autoritären Regime lebt. Dies unterstreicht den Diskurs, dass das russische Volk sich mutig zum Widerstand erhoben hat. Unter dem Gesichtspunkt der diskursiven Praxis ist es erwähnenswert, dass der Diskurs über den russischen Widerstand stehende Ovationen erhielt (OS3,10:26-11:19). Scholz erklärt weiter mit dem Thema: „Darum werden wir nicht zulassen, dass dieser Konflikt zwischen Putin und der freien Welt zum Aufreißen alter Wunden und zu neuen Verwerfungen führt“ (OS3, 09:58-10:07). Dies unterstreicht den Diskurs, dass es sich um „Putins Krieg“ handelt. Es sollte erwähnt werden, dass „alter Wunden“ sich wieder auf die Zeit des Kalten Krieges beziehen. In seiner Rede unterstreicht Scholz, dass „Freiheit, Toleranz und Menschenrechte werden sich auch in Russland durchsetzen“ (OS3,11:57-12:03). Dies verstärkt erneut den Diskurs über das autoritäre Russland. Die Partikel „auch“ verweist darauf hin, dass die genannten Begriffe „Freiheit,“ „Toleranz“ und „Menschenrechte“ nicht in Europa selbstverständlich waren. Laut Scholz sind Europäerinnen und Europäer „auf der richtigen Seite der Geschichte“ (OS3,06:08). Dies ist ein Hinweis auf den kulturellen (Werte und Identität) Aspekt der soziokulturellen Praktiken.

Die genannten Beispiele zeigen Parallelen zu Steinmeiers Diskurs über die Bedeutung der kulturellen Verständigung. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist Europa. In der Rede von Scholz werden „Krieg in Europa“ (OS3, 01:39) und „Europa ist unser Handlungsrahmen“ (OS3, 25:21-25:23) erwähnt. Dabei handelt es sich um einen eurozentrischen Ansatz und dies unterstreicht die Tatsache, dass Europas Sicherheitslage verändert ist. Aus diesem Grund betont Scholz in seiner Rede, wie wichtig es ist, die deutschen Verteidigungsausgaben bis 2024 auf 2 % der Wirtschaftsleistung zu erhöhen (OS3, 19:18-19:22). Es darf nicht unerwähnt lassen, dass die NATO (North Atlantic Treaty Organization) der Eckpfeiler der europäischen Sicherheit ist. In der Rede Scholz‘ wird auf die NATO als einen wichtigen Verbündeten verwiesen. Beispiel 12 verdeutlicht dies.

(12) Meine Damen und Herren, die dritte große Herausforderung liegt darin, zu verhindern, dass Putins Krieg auf andere Länder in Europa übergreift. Das bedeutet: Ohne Wenn und Aber stehen wir zu unser Beistandspflicht in der NATO (OS3, 12:13-12:27).

Die Rede Scholz besagt, dass eine Eskalation des Konflikts eine direkte Bedrohung darstellt. Die Situation in der Ukraine wird erneut als „Putins Krieg“ bezeichnet und dies unterstreicht den vorherrschenden Diskurs der Rede. In der Rede Scholz werden sowohl die kulturellen Aspekte (Werte und Identität) als auch den Einsatz von Hard Power betont. Ein Beispiel für den kulturellen Aspekt ist die Betonung der Diplomatie anstelle von Gewalt, wie im Beispiel 13 illustriert wird.

(13) Wir werden uns Gesprächen mit Russland nicht verweigern. Auch in dieser extremen Lage ist die Aufgabe der Diplomatie, Gesprächskanäle offenzuhalten. Alles andere halte ich für unverantwortlich (OS3, 26:13-26:27).

Hier wird ähnliche Diskurs wie in der Rede Merkels (AM1) wiederholt, dass „militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen.“ Obwohl die Situation in der Ukraine in Beispiel 13 als extremistisch beschrieben wird, wird die Diplomatie als einziger Weg zu einem dauerhaften Frieden in der Ukraine betont. Damit die Diplomatie Erfolg hat, ist auch kulturelles Verständnis erforderlich. Diese Ideologie vereint alle drei (AM1, FWS2, OS3) hier analysierten Reden. Scholz kommentiert die aktuelle Situation in Beispiel 14 wie folgt. Es ist eine starke Aussage, die die Kernaussage der Beispiele 3 (AM1) und Beispiele 14 (OS3) vereint.

(14) ein durch nichts zu rechtfertigender Angriff auf ein unabhängiges Land, auf die Friedensordnung in Europa und in der Welt (OS3, 28:26-28:32).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Rede Scholz sich von anderen Reden, durch seinen historischen Kontext, unterscheidet. Auf der offiziellen Website (OS3) gibt es zwei Links zu den englischen und russischen Versionen der Rede. Dieses Beispiel unterstreicht die große gesellschaftliche Bedeutung der Rede. Es scheint, dass die Kernaussage der Rede von Scholz darin besteht, uns über die neue geopolitische Lage in Europa und die veränderte außenpolitische Situation zu informieren. Der Text ist sachlich, und diese außergewöhnliche Zeit wird auch in Metaphern wie „viele von uns haben noch Erzählungen unserer Eltern oder Großeltern im Ohr vom Krieg“ (OS3, 01:30), beschrieben. In der Rede von Scholz wird hervorgehoben, dass das russische Regime und Putin persönlich für den Krieg verantwortlich sind. Dies verdeutlicht die veränderte sicher- und außenpolitische Lage in Europa und wird unter anderem in Beispiel 12 illustriert. Dies deutet darauf hin, dass der vorherrschende Diskurs „Dieser Krieg Putins Krieg“ ist.

5.4 Diskurs „Das System Putin darf nicht gewinnen“

Die Rede von Christine Lambrecht (CL4) fand etwas mehr als einen Monat nach der Rede von Olaf Scholz (OS3) statt. In einer Aktuellen Stunde sollten die Abgeordneten nicht mehr als fünf Minuten reden (Bundestag, o.D.c). Diese begrenzte Zeitspanne bestimmt, was in einer Rede der Aktuellen Stunde gesagt werden kann. Lambrechts Rede beschäftigt sich mit den Ereignissen in Butscha und wurde etwas mehr als einen Monat nach der hier analysierten Rede von Olaf Scholz gehalten. Laut des Präsidenten der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, handelt es sich in Butscha um eine „Genozid“ (FAZ, 2022).

Lambrechts Rede beginnt mit einer Aussage „die Bilder, die uns aus der Ukraine erreichen, sind schrecklich. Sie zeigen brutalste Gräueltaten, die an Zivilisten begangen werden“ (CL4, 00:08-00:19). Eine Interpretation des Textes ergibt folgendes, dass sich „Die Bilder“ auf die Ereignisse in Butscha beziehen, die sich schwer in Worte fassen lassen. Es sei darauf hingewiesen, dass die Redezeit begrenzt ist und es nicht möglich ist, die Situation im Detail zu beschreiben. Die Verwendung von Adjektiven „schrecklich“ und „brutalste“ unterstreichen den Schrecken der Situation. Die Taten in Butscha richteten sich gegen Zivilisten, was eine neue Dimension des Konflikts in der Ukraine darstellt. Zur diskursiven Praxis wurde die folgende Beobachtung gemacht. In der Videoaufzeichnung der Rede ist zu sehen, wie Christine Lambrecht Handgeste verwendet, um ihre Worte einprägsam zu machen.

(15) Dieser Angriffskrieg, dieser brutale Angriffskrieg ist schon ein Verbrechen. Aber das, was wir da gesehen haben, was wir da sehen müssen, ist eine Entmenschlichung, die alle Grenzen überschritten hat (CL4, 00:27-00:40).

Das Massakern von Butscha wird als „Entmenschlichung“ bezeichnet, für den es keine Rechtfertigung gibt. Es wird der Diskurs hervorgehoben, dass das Massaker von Butscha ein Verbrechen gegen die Menschenrechte ist, vor dem wir nicht die Augen verschließen dürfen. Lambrechts Rede (CL4) scheint sich in der Rhetorik von der Rede Scholz (OS3) zu unterscheiden, wonach „dieser Krieg Putins Krieg ist.“ Es wird in der Rede Lambrechts klar ausgesprochen, dass jeder russische Soldat genauso schuldig wie Putin ist und dies wird durch folgendes Beispiel belegt: „Aber es wäre zu kurz gesprungen, wenn wir diese Taten auf Putin reduzieren würden“ (CL4, 00:51-00:55). Als ein Stilmittel stellt Lambrecht eine rhetorische Frage: „ist das das Russland, für das ihr kämpft?“ (CL4, 01:20-01:23). Dies ist ein Hinweis auf Werte und unterstreicht den kulturellen Aspekt (Werte und Identität). Die Rede Lambrechts unterstreicht die Rolle der internationalen Gemeinschaft bei der Schaffung eines

Rahmens für die Strafverfolgung von Kriegsverbrecher. Dies spiegeln das politische Umfeld und die Bedeutung der Zusammenarbeit wider.

Tabelle 7. Häufigkeit der Wörter in Bezug auf die Lage in der Ukraine in der Rede Lambrechts (CL4).

System	8 Treffer
Putin	7 Treffer
Angriffskrieg	2 Treffer

Eine zentrale Aussage der Rede Lambrecht lautet, dass es sich in der Ukraine um ein „System Putins“ handelt. Dies bezieht sich auf die autoritäre Regime Russlands und wird wie folgt von Lambrecht in Beispiel 16 definiert.

(16) Es ist ein System, dem alle Mittel recht sind, um seine Interessen durchzusetzen; ein System, das nationalistischem Großmachtwahn alles unterordnet, das keine Grenzen kennt und keine Hemmungen; ein System, das Recht und Menschlichkeit mit Füßen tritt. Und deswegen darf dieses System nicht gewinnen (CL4, 01:59-02:18).

An dieser Stelle werden einige Bemerkungen zur soziokulturellen Praxis gemacht. Angesichts die im Kapitel 2.4 dargelegten Fakten ist es offensichtlich, dass sich den Zitat „das nationalistische Großmachtwahn“ und „keine Grenzen kennt“ auf „Russkij Mir“ Ideologien beziehen können. Dieser Ideologie zufolge wird die Ukraine als ein Teil Russlands betrachtet.

In der Rede Lambrechts werden zwei Aspekte beleuchtet. Einerseits geht es um Angst vor einer Eskalation und andererseits um Gegenmaßnahmen gegen Russland. Laut Lambrecht „wer so handelt wie Putin, dem ist es egal, ob die Leichen auf den Straßen von Butscha oder auf den Straßen von Tiflis, Vilnius oder Berlin liegen“ (CL4, 02:20-02:31). Die genannten Städte sind nicht unerheblich, weil jede Stadt unter der Sowjetunion oder Russland gelitten hat. Dies ist ein Zeichen der Angst vor einer Eskalation, eine Rückkehr in die Vergangenheit. Aus diesem Grund sind die Gegenmaßnahmen gegen Russlands Kriegsführung notwendig. Dies wird in der Rede Lambrechts wie folgt behandelt: „Daher müssen wir die Ukraine in ihrem Kampf gegen das System Putin stützen, sie unterstützen, wo wir nur können“ (CL4, 02:31-02:39). Die Wortwahl kann wie folgt kommentiert werden. Die Verwendung von Possessivpronomen in dem Wort „in ihrem Kampf“ würde implizieren, dass „der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland besteht. Dabei wird die Tatsache ignoriert, dass die

Ukraine in Bezug auf militärische Hilfe vom Westen abhängig ist. Diese Tatsache, dass Westen durch Waffenlieferungen in den Konflikt verwickelt, unbestreitbar ist. Es wird die Tatsache, dass die Ukraine unterstützt wird „wo wir nur können“, unterstrichen. Das bedeutet Sanktionen, Waffenlieferungen und auch Investitionen in eigene Streitkräfte. Dies ist eine Zusicherung, dass Maßnahmen für die Ukraine ergriffen werden.

An dieser Stelle wird die folgende Bemerkung zu den Waffenlieferungen gemacht. Aus der Perspektive der soziokulturellen Praxis, handelt es sich bei den Waffenlieferungen um ein höchst umstrittenes Thema. Es wird in der Rede Lambrecht betont, dass auf Ersuchen der Ukraine es keinen öffentlichen Diskurs über den gelieferten Waffen geben sollte. Laut Lambrecht „der Feind hört nämlich mit“ (CL4, 04:19-04:21). Dies verdeutlicht die Kluft, die der Krieg in der Ukraine zwischen Europa und Russland geschaffen hat.

Die Rede von Lambrecht kann so interpretiert werden, dass die Unterstützung der Ukraine ein wichtiges Thema ist. Es wird die Rolle der NATO und Deutschlands zur Diskussion gestellt und verdeutlicht, dass „wir“ (Deutschland und seine Alliierten) nicht diesen Konflikt weiter eskalieren lassen dürfen. Daraus ergibt sich, dass die Sicherheit ein wichtiges politisches Thema geworden ist. Lambrecht stellt den Fall wie folgt dar: „Dieser Gedanke steht hinter der sicherheitspolitischen Zeitenwende, die Bundeskanzler Olaf Scholz verkündet hat“ (CL4, 05:52-05:58). Dies ist ein direkter Bezug zur Rede Scholz (OS3) und ein weiteres Beispiel für die sozialen Auswirkungen von Rede Scholz (OS3).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass CL4 die Eskalation des Konflikts in der Ukraine als Ergebnis des „System Putins“ handelt. Der Text ist kurzgefasst und gefühlsintensiv. Dies kann auf institutionellen Praktiken zurückzuführen, da die Dauer der Rede begrenzt ist. Eine Kernaussage der Rede Lambrechts ist, dass Europa vor einer Eskalation des Konflikts geschützt werden und aus diesem Grund die Ukraine unterstützt werden muss. Die Rede Lambrechts (CL4) zeigt Parallelen zu den hier analysierten Reden (AM1, FWS2, OS3), dass die Eskalation des Konflikts als eine Bedrohung für die europäische Sicherheit darstellt. Es wird in der Rede Lambrechts unterstrichen, dass der Westen und Deutschland nicht zum Partner im Krieg werden sollten. Dies betont einen kulturellen Aspekt (Werte und Identität). Die Ukraine muss unterstützt werden, weil das „System Putin“ nicht gewinnen darf. Es wird in der Rede Lambrechts der Begriff „System Putin“ hervorgehoben und dies verdeutlicht die ideologischen Unterschiede zu Russland. Aus diesem Grund ist der vorherrschende Diskurs „das System Putin darf nicht gewinnen“ (CL4, 05:37).

5.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse der ausgewählten Reden der deutschen Politiker: innen (Merkel, Steinmeier, Scholz, Lambrecht) zeigte, dass Reden Ähnlichkeiten, aber auch leichte Unterschiede aufwiesen. Der Diskurs über der europäischen Friedensordnung lässt sich an den Reden von Merkel, Steinmeier und Scholz ablesen. In einem breiteren Kontext lässt sich feststellen, dass die Situation in der Ukraine seit langem eskaliert. Die Reden von Merkel (AM1) und Steinmeier (FWS2) befassen sich mit der Zeit vor dem Ausbruch des Krieges und zu diesem Zeitpunkt war der Konflikt in der Ostukraine beschränkt. Die Reden von Merkel und Steinmeier wurde die Diplomatie und die Zusammenarbeit mit Russland betont, um Frieden zu erreichen. In der Rede Merkels (AM1) wurde den Diskurs über den Konflikt in der Ukraine in einen wirtschaftlichen Kontext gestellt. Daraus lassen sich die folgenden Diskurse zur Eskalation des Konflikts in der Ukraine unterscheiden. Der Diskurs über die Rolle EUs bei der Konfliktlösung (s. Beispiel 2), der Diskurs über Russland stellt die europäische Friedensordnung in Frage (s. Beispiel 4), und der Diskurs über die Dauer des Konflikts (s. Beispiel 5). Beispiel 5 zeigt auch, dass Merkels politisches Ziel darin besteht, die Unabhängigkeit der Ukraine zu erhalten. Der Diskurs „Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen“ unterstreicht die Botschaft der Rede, dass eine diplomatische Lösung für des Konflikts gefunden werden muss. In der Rede Merkels wird der Einsatz von Hard Power, in Form von Sanktionen und Gesprächen, unterstrichen.

Steinmeiers (FWS2) Rede zielt auf eine andere Art von politischer Macht, den Einsatz von Soft Power. In Steinmeiers Rede hervorgehobene Diskurse befassen sich mit unter anderem der Rolle der aktiven Außenpolitik bei Konfliktlösung, der Diskurs über die Situation in der Ukraine als der schwersten politischen Krise in Europa seit dem Kalten Krieg (s. Beispiel 8), der Diskurs über die Eskalation des Konflikts und Gewalt (s. Beispiel 9). Die Angst vor einer Eskalation ist in der Rede Steinmeiers präsent. Daraus ergibt sich folgende Diskurse: „Mit der Annexion der Krim hat Russland die europäische Friedensordnung in Frage gestellt“ (s. Beispiel 8). Der Diskurs „Kulturelles Verständnis ist der Schlüssel zum Krisenmanagement.“ bezieht sich auf den Einsatz von Soft Power. Die analysierten Reden von Merkel und Steinmeier weisen Ähnlichkeiten auf, z. B die Betonung der Diplomatie als einzigem Weg zu dem Frieden und der Diskurs über die europäische Friedensordnung. Um auf die Forschungsfrage zurückzukommen, Reden von Merkel und Steinmeier unterstreichen, dass die Situation in der Ostukraine eskaliert.

Die Reden von Scholz (OS3) und Lambrecht (CL4) befassen sich mit der Zeit nach dem Ausbruch des Krieges. Die Rede von Scholz verdeutlicht den Wandel, denn der Einmarsch Russlands in der Ukraine hat die geopolitische Lage unwiderruflich verändert. Scholz betont in seiner Rede den Diskurs über keine Rechtfertigung für den Angriff auf die Ukraine (s. Beispiel 14). Ein Grundmerkmal des Diskurses nach dem Ausbruch des Krieges ist, dass Putin zur Verkörperung des Ukraine-Krieges geworden ist. In der Rede von Scholz (OS3) wird der Diskurs über „dieser Krieg ist Putins Krieg“ hervorgehoben (s. Beispiel 12). Die Rede von Scholz enthielt mehrere Anspielungen auf Putin, unter anderem „Putins Aggression,“ und „Putins Russland.“ Die Rede von Lambrecht (CL4) beschäftigt sich auch mit Putin-Referenzen. Die Rede Lambrecht hob den Diskurs über den Krieg in der Ukraine als „System Putins“ hervor (s. Beispiel 16). Dies deutet auf eine Konfrontation zwischen unseren demokratischen Werten und dem „System Putins“ hin. Die Veränderungen in der europäischen sicherheitspolitischen Lage werden jedoch in den Reden von Scholz und Lambrecht deutlich. Dies lässt sich anhand der Häufigkeit der Wörter feststellen. Für die NATO gab es keine Treffer in den Reden Merkels und Steinmeiers, aber schon fünf Treffer für die Rede Scholz und zwei Treffer für die Rede Lambrechts. Die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa spiegelt sich in den Reden von Scholz und Lambrecht deutlich wider, die auf das Engagement in der Nato hinweisen (s. Beispiel 12). Die Reden von Scholz und Lambrecht machten deutlich, dass Russland ein autoritäres Regime ist, das den kulturellen Aspekt von Werten und Identität betont. Die hier vorgestellten Ergebnisse rechtfertigen die Behauptung, dass die Eskalation des Konflikts in der Ukraine in den Reden von Merkel und Steinmeier als eine Art außenpolitische Herausforderung wahrgenommen wurde. In den Reden von Scholz und Lambrecht bedroht der Krieg in der Ukraine unmittelbar die europäische Friedensordnung. Daraus hat zur Folge, dass in jeder hier analysierten Rede die Bedeutung der Unterstützung der Ukraine betont wird. Auf der Grundlage der Daten können die folgenden diskursiven Ereignisse wie folgt beschrieben werden (s. Tabelle 8.)

Tabelle 8. Wie wird die Eskalation des Konflikts in der Ukraine im deutschen politischen Diskurs dargestellt.

Diskurs	Sprachliche Mittel	Funktion/Ideologie
„Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen“ (AM1)	-Historical trajectories -Text ist sachlich und prägnant	- Einsatz von Hard Power in Form Von Sanktionen - Verstärkung der Diplomatie mit Russland auf offizieller Ebene, Versicherung der Gaslieferungen aus Russland -Wirtschaftsorientiert -Unterstützung der Ukraine
„Kulturelles Verständnis ist der Schlüssel zum Krisenmanagement“ (FWS2)	-Metaphern, Text spricht Gefühle an („Bilder von Gewalt und Leid“)	-Einsatz Soft Power -Politische Einflussnahme an der Basis -Gewährleistung der Diplomatie zwischen den Konfliktparteien
„Dieser Krieg ist Putins Krieg“ (OS3)	-Text ist informativ -Metaphern z. B „Putins Krieg,“ „Putins Aggression“	-Einsatz von Hard Power, stärkere Sanktionen - Veränderungen in sicher- und außenpolitische Lage, Investitionen in einer modernen, zuverlässigen Bundeswehr
„Das System Putin darf nicht gewinnen“ (CL4)	-Text ist kurzgefasst, gefühlintensiv -Handgestik -Metaphern z. B „System Putin“	- Betonung von kulturellem Aspekt: „unsere Werte von Recht und Menschlichkeit gegen das System Putin zu verteidigen“(CL4)

6 Diskussion

Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Feststellung, dass der Krieg in der Ukraine schon im Jahr 2014 begann. Dyakiv (2024, 2) geht davon aus, dass von 2014 bis zum Ausbruch des Krieges Wörter Krise und Konflikt meistens in Bezug auf die Ukraine verwendet wurden. Aus diesem Grund wurde die folgende Fragestellung formuliert: Wie wird die Eskalation des Konflikts in der Ukraine im deutschen politischen Diskurs dargestellt? Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden vier politische Reden aus den Jahren 2014-2022 ausgewählt und mittels kritischer Diskursanalyse nach Fairclough (1995) analysiert. Qualitative und quantitative Methoden wurden eingesetzt, um zu analysieren, wie die Konflikteskalation in den ausgewählten Reden dargestellt wird. Dies erfolgte induktiv, indem der Inhalt der Rede interpretiert wurde.

In der Analyse wurde festgestellt, dass in den Reden von Merkel und Steinmeier die Situation in der Ukraine als Krise/ Konflikt bezeichnet wurde. Die in den Reden hervorgehobenen Diskurse beziehen sich auf die europäische Friedensordnung, und der Rolle der Diplomatie bei der Konfliktlösung. Die analysierten Reden von Merkel und Steinmeier legten unterschiedliche Schwerpunkte auf politische Macht. Merkel betonte in ihrer Rede eine harte Linie gegenüber Russland (Einsatz von Hard Power), während Steinmeier in seiner Rede die kulturelle Verständigung betonte (Einsatz von Soft Power). Schneckener (2022, 280-281) argumentiert, dass Russlands Angriff auf die Ukraine eine Fehleinschätzung der deutschen Russlandpolitik darstellt. In Kapitel 2.5 wurde erwähnt, dass Russland trotz der Sanktionen bis zum Februar 2022 einer der wichtigsten Handelspartner der EU bleibt. Dies würde darauf hindeuten, dass eine Eskalation des Konflikts in einen Krieg nicht zu erwarten war. Dyakiv (2024, 3) geht davon aus, dass es eine bekannte Praxis der Medien und Politiker: innen ist, eine Situation erst dann als Krieg zu bezeichnen, wenn alle Kriterien erfüllt sind. Dies könnte eine Erklärung dafür sein, warum der Ernst der Lage in der Ukraine nicht verstanden wurde.

Die Eskalation des Konflikts spiegelt sich auch in den politischen Akteuren wider, die in den analysierten Reden genannt werden. In der Rede Merkels G-20, EU und in der Rede Steinmeiers OSZE, NROS. Nach dem Februar 2022 gab es keinen Zweifel mehr am Ernst der Lage. Die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa spiegelte sich in den Reden von Scholz und Lambrecht wider. Dies wird durch das Auftauchen der NATO als eines der Themen in den Reden deutlich. In den Reden von Scholz und Lambrecht wurde die Situation

in der Ukraine entweder als „Putins Krieg“ oder „System Putins“ bezeichnet. Der machtpolitische Aspekt von Scholz' Rede betont wirtschaftliche Sanktionen und Gesprächen mit Russland (Einsatz von Hard Power), während die Rede Lambrechts kulturelle Aspekte, Fragen der Werte und Identität hervorhebt. Diskurse sind Teil des sozialen Handelns und spielen eine wesentliche Rolle dabei, was für die Wahrheit gehalten wird (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 72). Die in dieser Arbeit analysierten Reden sind Produkte ihrer Zeit. Es wurde in jeder Rede die Unterstützung für die Ukraine betont, jedoch mit unterschiedlichen politischen Mitteln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist, eine eindeutige Antwort auf die Forschungsfrage zu geben. Eine Beschränkung dieser Arbeit ist, dass das Korpus nur vier Reden umfasst. Die analysierten Reden stammen von den Regierungsparteien, was bedeutet, dass die Reden der Opposition nicht erwähnt werden. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass der Ausgang des Krieges zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Masterarbeit noch nicht bekannt ist. Aus diesem Grund sollten die künftigen Forschungen zu diesem Thema mehr Daten aus verschiedenen Quellen umfassen. Es wäre wünschenswert, verschiedene Disziplinen wie die Korpuslinguistik und die Diskursanalyse zu kombinieren, um zu einem umfassenden Ergebnis zu gelangen.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

AM1=Merkel, Angela: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-merkel-im-deutschen-bundestag-390332> Link zur

Videoaufzeichnung:

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=4176362#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD00MTc2MzYy&mod=mediathek> (abgerufen am 27.4.2025)

FWS2=Steinmeier, Frank-Walter: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/150206-bm-ngo-maidan/269020> (abgerufen am 27.4.2025)

OS3=Scholz, Olaf: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-am-27-februar-2022-2008356> Link zur

Videoaufzeichnung:

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7534034#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD03NTM0MDM0&mod=mediathek> (abgerufen am 27.4.2025)

CL4=Lambrecht, Christine: <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/rede-ministerin-bundestag-massakern-butscha-5389706> Link zur Videoaufzeichnung:

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7535070#url=L211ZGlhdGhla292ZXJsYXk/dmlkZW9pZD03NTM1MDcw&mod=mediathek> (abgerufen am 27.4.2025)

7.2 Sekundärliteratur

Auswärtiges Amt (2024): EU-Perspektive für die Ukraine. 8.7.2024

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/europa/erweiterung-nachbarschaft/eu-beitrittskandidaten-node/eu-ukraine-2556606> (abgerufen am 29.3.2025)

Baysha, Olga (2022): Democracy, Populism, and Neoliberalism in Ukraine. On the Fringes of the Virtual and the Real. New York: Routledge.

BBC (2024): Ukraine crisis= Russia under pressure at G20 summit. 15.11.2014

<https://www.bbc.com/news/world-australia-30067612> (abgerufen am 31.3.2015)

BPB (2022): Acht Fragen zum Krieg in der Ukraine. Bundeszentrale für politische Bildung.

7.3.2022 <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/505946/acht-fragen-zum-krieg-in-der-ukraine/> (abgerufen am 5.4.2025)

- BPB (2024): 18. März 2014. Russlands Annexion der Krim. Bundeszentrale für politische Bildung. 15.3.2024. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/287565/18-maerz-2014-russlands-annexion-der-krim/> (abgerufen am 5.4.2025)
- Brantly, Aaron. F (2024): Forged in the fires of war: The rise of a new Ukrainian identity. In Policy Studies, 45 (3-4), 377-401. DOI: <https://doi.org/10.1080/01442872.2023.2298800>
- Bundestag (o.D.a.): Plenarprotokoll. Deutscher Bundestag <https://www.bundestag.de/protokolle> (abgerufen am 29.3.2025)
- Bundestag (o.D.b.): Regierungserklärung. Deutscher Bundestag <https://www.bundestag.de/services/glossar/glossar/R/regierungserkl-245524> (abgerufen am 14.4.2025)
- Bundestag (o.D.c): Aktuelle Stunde. Deutscher Bundestag https://www.bundestag.de/services/glossar/glossar/A/akt_stunde-245318 (abgerufen am 21.4.2025)
- Chatham House (2025): Democracy in Ukraine. 6.3.2025 <https://www.chathamhouse.org/2023/11/democracy-ukraine> (abgerufen am 29.3.2025)
- Dyakiv, Khrystyna (2024): Die Drei K in der Ukraine: Krise, Konflikt oder/und Krieg. In: Sprachreport Jg.40 (2024), Nr.3, S.1-9. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/12758/file/Dyakiv_Die_drei_K_2024.pdf (abgerufen am 23.4.2025)
- European Commission (o.D.): Russia. EU Trade relations with Russia. Facts, figures, and latest developments. https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/russia_en (abgerufen am 4.4.2025)
- Europäische Kommission (o.D.): 13 Mythen über den Krieg Russlands in der Ukraine- und die Wahrheit. https://germany.representation.ec.europa.eu/13-mythen-uber-den-krieg-russlands-der-ukraine-und-die-wahrheit_de (abgerufen am 22.4.202)
- Europäische Union (o.D.): Die Geschichte der EU von 1945 bis 1959. https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu/1945-59_de (abgerufen am 29.3.2025)
- Europäisches Parlament (2022): Wie die EU die Ukraine unterstützt. 2.2.2022 <https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20220127STO22047/wie-die-eu-die-ukraine-unterstutzt> (abgerufen am 29.3.2025)

- Europäische Union (o.D.a.): EU-Hilfe für die Ukraine. https://european-union.europa.eu/priorities-and-actions/eu-support-ukraine_de (abgerufen am 29.3.2025)
- Europäische Union (o.D.b.): Ziele und Werte. https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/principles-and-values/aims-and-values_de (abgerufen am 29.3.2025)
- Fairclough, Norman (1997): Miten media puhuu. Tampere: Vastapaino.
- FAZ (2022): Selenskyj spricht in Butscha von Genozid. 4.4.2022
<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ukraine-konflikt-selenskyj-spricht-in-butscha-von-genozid-17934636.html> (abgerufen am 29.3.2025)
- FES (o.D.): Friedrich Ebert Stiftung. Zeitenwende. <https://www.fes.de/wissen/zeitenwende> (abgerufen am 2.5.2025)
- Forsberg, Tuomas/Patomäki, Heikki (2023): Debating the War in Ukraine. Counterfactual Histories and Future Possibilities. In Routledge. DOI:
<https://doi.org/10.4324/9781003375326>
- Homann, Dietrich (1993): Völkerrechtliche Konsequenzen des Zerfalls der Sowjetunion. In Die Friedenswarte, 69 (1/2), S.98-116
- Human Rights Watch (2023): Russia Events 2023. (o.D.) <https://www.hrw.org/world-report/2024/country-chapters/russia> (abgerufen am 29.3.2025)
- Humboldt Universität (1999): Linguistic Turn. Einführung in die skandinavistische Kulturwissenschaft, 11.11.1999. https://www.ni.hu-berlin.de/de/studium/kvv/ws9900/gk52243/jan_stampehl/handout_html (abgerufen am 29.3.2025)
- IBDP (o.D.): Global Politics, HL Study Notes. Hard Power vs. Soft Power
<https://www.tutorchase.com/notes/ib/global-politics/1-1-3-hard-vs-soft-power> (abgerufen am 24.4.2025)
- Ihalainen Pasi/Valtonen Heli (2022): Sanat siltana menneeseen. Kielelliset lähestymistavat historiantutkimuksessa. Tallinn: Gaudeamus.
- Korpela, Jukka (2023): Muinais-Venäjä myytti. Kiovan Rus, Ukrainan ja vanhan Venäjän historia. Tallinn: Gaudeamus.
- Kuhr-Korolev, Corinna (2022): Vor dem Ende der Sowjetunion. Ein Forschungsbericht zur Perestroika. 5. 1. 2022 <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/umbrueche-in-europa-nach-1989-und-1991-2022/345423/vor-dem-ende-der-sowjetunion/> (abgerufen am 18.3.2025)

- Kujawa, Izabela (2014): Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010. Frankfurt am Main: Peter Lang Edition. DOI: <https://doi.org/10.3726/978-3-653-04064-7>
- Mitmischen (o.D.): Generaldebatte
<https://www.mitmischen.de/wissen/lexikon/g/generaldebatte> (abgerufen am 11.4.2025).
- Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela/Gieg, Philipp (2014): Die Europäische Union und die Ukraine von enttäuschten Erwartungen zu konstruktivem Krisenmanagement? Die Friedenswarte, 89 (1/2), S.81-104
- Natmessning Sabrina/ Tillmann Reuther/Yevhenia Lytvynshko (2024): Hundert Jahre Sprachenpolitik in der Ukraine: 1922 bis 2022. In: Wiemer, Björn., & Goldt, Rainer (Hg). (2024): Die Ukraine als Objekt russischer Großmachtansprüche: Sprachen, Identitäten und Diskurse (Vol. 109). Berlin: Frank & Timme. S. 65-94 DOI: <https://doi.org/10.26530/20.500.12657/86052>
- Parlamentarische Anfrage/Udo Voigt (2018): VP/HR=Diskriminierung der russischen Sprache in der Ukraine-was tut die Europäische Union?
12.11.2018 https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-8-2018-005731_DE.html (abgerufen am 29.3.2025)
- Pietikäinen, Sari/ Mäntynen Anne (2019): Uusi kurssi kohti diskurssia. Tampere: Vastapaino.
- Plokhyy, Serhii (2024): Historian paluu. Venäjän sota Ukrainassa. EU: Docendo.
- Plokhyy, Serhii (2021): The Gates of Europe. A History of Ukraine. New York: Basic Books.
- Pyykkönen, Miikka/ Valtonen Heli (2022): Diskurssianalyttinen historiantutkimus. In Ihalainen, Pasi, Valtonen, Heli (Hrsg.): Sanat siltana menneeseen. Kielelliset lähestymistavat historiantutkimuksessa. Tallinn: Gaudeamus. S. 39-65
- Sasse, Gwendolyn (2024): Rekonstruktion einer Annexion. Fakten, Lücken und Mythen.
2.2.2024 <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/krim-2024/545057/rekonstruktion-einer-annexion/> (abgerufen am 18.3.2025)
- Schneckener, Ulrich (2022): Gestörter Empfang. Putins Kriegsnarrative und die deutsche Russlandpolitik. In Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung, 11 (2), S. 279-293
DOI: <https://doi.org/10.1007/s42597-022-00086-4>
- Schweier, Ulrich (2017): Ukrainische Identität und Surżyk-Symbol einer sprachlichen Verunsicherung? In: Novikova, Olena; Pronkevych, Oleksandr; Rudnyk'kyj, Leonid and Schweier, Ulrich (Hrsg.): Ukraine und ukrainische Identität in Europa. Beiträge zur Standortbestimmung aus/durch Sprache, Literatur und Kultur. München:

- Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität, S. 308, 321 DOI:
<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.56520>
- Spahn, Susanne (2023): Russlands Narrative und Desinformation im Krieg gegen die Ukraine.
 In Spahn, Susanne, Husieva, Olha., Frankenthal, Kira, & Hansen, Stefan (Hrsg):
 Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine, Vol.1, S.45-66 Baden-Baden: Nomos
 Verlagsgesellschaft mbH &Co. KG. DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748933915-45>
- Statista (2024): Which language do you usually speak at home?
<https://www.statista.com/statistics/1549772/language-spoken-at-home-ukraine/>
 (abgerufen am 29.3.2025)
- Tagesschau (2025): Druck aus Ungarn. EU-Sanktionen gegen einzelne Russen aufgehoben
 14.3.2025 <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/ungarn-sanktionen-russland-102.html> (abgerufen am 29.3.2025)
- Translatorswithoutborders (o.D.): Language Data for Ukraine.
<https://translatorswithoutborders.org/language-data-for-ukraine> (abgerufen am
 29.3.2025)
- Transparency International (2023): Korruptionswahrnehmungsindex 2023.
<https://www.transparency.de/cpi/cpi-2023> (abgerufen am 29.3.2025)
- Transparency International (o.D.a.): Was ist Korruption? Transparency
 International/Deutschland <https://www.transparency.de/ueber-uns/was-ist-korruption>
 (abgerufen am 29.3.2025)
- Transparency International (o.D.b.): Our Work in Ukraine. Transparency International.
<https://www.transparency.org/en/countries/ukraine> (abgerufen am 29.3.2025)
- OSCE (o.D.): Konfliktverhütung und Konfliktlösung. <https://www.osce.org/de/conflict-prevention-and-resolution> (abgerufen am 1.5.2025)
- Worschech, Susann (2022): Revolution und Resilienz: Die ukrainische Zivilgesellschaft und
 das Ende des Post Sowjetismus. In Leviathan (Düsseldorf), 50 (4) S.501–528 DOI:
<https://doi.org/10.5771/0340-0425-2022-4-501>
- Yle (2015): Ukrainan presidentti vahvisti neuvostosymbolit kieltävät propagandalait.
 16.5.2015 <https://yle.fi/a/3-7997064> (abgerufen am 29.3.2025)
- Yle (2023): Venäjän varastamat lapset 12.2.2023 <https://yle.fi/a/74-20016234> (abgerufen am
 29.3.2025)

Anhänge

Anhang 1. Finnische Kurzfassung/ Suomenkielinen tiivistelmä

Johdanto

Venäjän 24. helmikuuta 2022 aloittama hyökkäyssota Ukrainaan on seurausta maiden välisestä pitkästä konfliktista. Vuodesta 2014 lähtien Venäjä on kiristänyt otettaan Ukrainassa miehittämällä Krimin niemimaan sekä tukemalla Itä-Ukrainan separatistijoukkoja. Venäjän aloittama hyökkäyssota Ukrainaan vuonna 2022 merkitsi myös käännekohtaa Euroopan historiassa, ja Saksan liittokansleri Olaf Scholzin mukaan ”maailma sen jälkeen ei ole enää sama kuin ennen” (OS3). Sodan alusta lähtien EU on tukenut Ukrainaa, jonka seurauksena EU:n ja Venäjän väliset suhteet ovat kaikkien aikojen pohjalla.

Ukrainan sodalla on ollut vaikutusta poliittisten suhteiden lisäksi myös talouteen, kulttuuriin sekä kieleen. Miten Ukrainan tilanteesta puhutaan, vaikuttaa käsitykseemme tilanteesta. Onko kyseessä Venäjän erikoisoperaatio Ukrainan vapauttamiseksi tai imperialistinen sota? Ajankohtainen kysymys onkin, miten Ukrainaa koskeva diskurssi on kehittynyt.

Tässä pro gradu -tutkielmassa tutkitaan, miten saksalaisessa poliittisessä keskustelussa käsitellään Ukrainan konfliktin eskalaatiota. Tutkimusmateriaali koostuu neljästä saksalaisen poliitikon (Merkel, Steinmeier, Scholz ja Lambrecht) pitämästä puheesta vuosilta 2014–2022, jotka käsittelevät Ukrainan konfliktia. Tutkielman tarkoitus on tukia puheita Fairclough’n kriittisen diskurssianalyysin (1995) avulla ja selvittää miten Ukrainan konfliktin eskalaatio esitetään saksalaisessa poliittisessä diskurssissa.

Tutkielman ensimmäisessä osassa käsitellään Ukrainan sotaan johtaneita syitä tarkastelemalla muun muassa Ukrainan demokraattista kehitystä, konfliktin eskalaatiota, Ukrainan kielitilannetta, Venäjän sotanarratiiveja ja EU:n ja Ukrainan välistä suhdetta. Työn seuraava osa käsittelee diskurssilingvistiikkaa, Foucaultin näkemyksiä tiedosta ja vallasta sekä kriittistä diskurssianalyysiä. Tämän jälkeen esitellään tutkimusmateriaali sekä tutkimusmetodi. Lopuksi käsitellään tutkimusta ja esitetään yhteenveto sekä keskustelu tutkielmasta.

Teoriatausta

Miksi Venäjä hyökkäsi Ukrainaan ja mitkä historialliset tapahtumat ovat vaikuttaneet konfliktin eskaloitumiseen? Harvard- historioitsija Serhii Plokhyn (2024, 21–22) mukaan Krimin miehitystä vuonna 2014 voidaan pitää nykyisen sodan alkuna. Hän painottaa, että Ukrainan sodassa on kyse Venäjän imperialistisista tavoitteista. Putin on esittänyt, että venäläiset ja ukrainalaiset ovat yksi kansa, joita yhdistävät historia, kulttuuri ja kieli. Nykyinen Ukrainan valtio on olemassa vain Leninin virheen sekä Neuvostoliiton romahtamisen vuoksi. Sota on yksi keino korjata menneisyyden virheet (Schneckener 2022, 282–283). Plokhyn mukaan Lenin ei perustanut Ukrainan valtiota, vaan loi perustukset Neuvostoliitolle (Plochy 2024, 39–40). Venäjän hyökkäystä Ukrainaan pidetään Venäjän yrityksenä tuhota Ukrainan itsenäisyys, demokratia sekä eurooppalaistuminen (Worschech 2022, 501).

Nykyisen Ukrainan valtion historia alkaa maan itsenäistymisestä Neuvostoliitosta vuonna 1991. Neuvostoliiton taloudellinen tila oli 1980-luvulle tultaessa romahtamisen partaalla, minkä vuoksi Gorbatšov pani alulle sarjan uudistuksia talouden tueksi (Baysa 2022, 9). Tämä käynnisti yhteiskunnallisen muutoksen Neuvostoliitossa ja Moskovan elokuun vallankumouksen jälkeen, Ukrainan parlamentti julisti itsenäisyyden Neuvostoliitosta 24.8.1991 (Homann 1993,99). Tämän seurauksena Ukrainassa järjestettiin itsenäisyyäänestys 1.12.1991. Äänestystuloksen mukaan yli 92 % kannatti maan itsenäisyyttä ja jopa alueilla, joiden väestö on suurelta osin etnisesti venäläisiä, kannatti Ukrainan itsenäisyyttä. Elokuun 24. päivä on jäänyt Ukrainan itsenäisyyspäiväksi. Ukrainassa itsenäisyyden jälkeistä aikaa määrittivät kuitenkin sekä taloudelliset että poliittiset kriisit. Maan talous ajautui lamaan ja lisäksi alueelliset erot jäivät merkittäviksi (Plochy 2024, 72–73).

Neuvostohistoria on kiistelty aihe Venäjän sekä entisten Neuvostomaiden välillä. Ukrainalle neuvostoaika merkitsi muun muassa nälänhätää, väkivaltaa ja karkotuksia (Brantly 2023, 378). Neuvostoliiton teollistuminen alkoi Stalinin noustua valtaan 1920-luvulla. Tämän seurauksena Ukraina suistui suureen nälänhätään, Holodomoriin, johon vuosien 1932–1933 aikana menehtyi arviolta neljä miljoonaa ihmistä. On myös syytä mainita, että ukrainalaiset muodistivat Neuvostoliiton suurimman poliittistenvankienryhmän (Plochy 2024, 42–45). Neuvostomenneisyys on yhä vahvasti läsnä Ukrainassa ja vuonna 2015 Ukrainan parlamentti hyväksyi lain, joka kieltää neuvostopropagandan. Tähän lukeutuvat muun muassa symbolit,

kadunnimet, muistomerkit, Neuvostoliiton lippu ja neuvostohymni. Venäjä on kuvannut näitä lakeja totalitäärisiksi (Yle, 2015). Neuvostoliiton romahdettua entiset neuvostovaltiot kävivät läpi niin demokraattiset kuin taloudellisetkin uudistukset. Chatham Housen vuonna 2023 julkaiseman raportin ”Democracy in Ukraine” mukaan Baltian maat Viro, Latvia ja Liettua olivat uudistuksissaan menestyksekkäimmät. 1990-luvulla Ukraina demokraattinen kehitys edistyi muun muassa presidentin- ja parlamenttivaalien järjestämisellä. Ukraina ei kuitenkaan ole onnistunut konsolidoimaan demokratiaa. Isoin ongelma demokratian kehitykselle on laajalle levinnyt korruptio. Ennen sodan syttymistä Ukraina oli edustuksellinen demokratia, joka täytti demokratian minimikriteerit. Sotatilan vuoksi Ukrainassa ei järjestetä vaaleja ja Ukrainan demokratian tilaa voidaan luonnehtia demokratiaan pyrkivänä, ”aspiring democracy.” Chatham Housen raportissa korostetaan kahta käännekohtaa Ukrainan lähihistoriassa, oranssia vallankumousta sekä Maidenin vallankumousta.

Kremlille Ukrainan demokraattinen kehitys on uhka, sillä demokraattinen Ukraina voi luoda suhteet länteen, varsinkin Yhdysvaltoihin. Oranssi vallankumous viittaa vuoden 2004 tapahtumiin Ukrainassa, jolloin ukrainalaiset eivät hyväksyneet presidentinvaalien väärennettyä tulosta (Plochy 2024, 62). Worschechin (2022, 510) mukaan oranssi vallankumous käynnisti vallankumoustensarjan Ukrainassa, joka kesti Maidenin vallankumoukseen saakka. Maidenin vallankumous viittaa mielenosoitukseen Ukrainassa marraskuusta 2013 helmikuuhun 2014 asti. Protestien alkuna pidetään Ukrainan presidentti Janukovytsin epäröintiä allekirjoittaa EU: ja Ukrainan välinen assosiaatiosopimus. Maidenin mielenosoitukset olivat osoitus siitä, että Ukraina oli siirtymässä kohti eurooppalaisia arvoja, joka johti konfliktin eskaloitumiseen Ukrainan ja Venäjän välillä. Ukrainan presidentti Janukovyts pakeni helmikuussa 2014 Venäjälle (Worschech 2022, 512). Tätä seurasi Ukrainan sodan ensimmäinen vaihe eli Krimin miehitys (BPB, 2022). Poliitikantutkija Sassen (2024) mukaan Krimin miehitys oli Venäjän suora vastaus Ukrainan mielenosoitukseen. Ukrainalla ja Valko-Venäjällä on keskeinen rooli Venäjän identiteettiin perustuvassa geopolitiikassa, ja tämän takia Kreml ei hyväksy itsenäistä Ukrainaa (Forsberg/Patomäki 2023, 32–33).

Ukrainan kielitilanne on maan neuvostomenneisyyden vuoksi jännittynyt. Itsenäisyyden jälkeen ukrainan kielestä on tullut ukrainalaisuuden ja itsenäisyyden symboli. Ukrainan vuoden 1996 perustuslaki takaa suojan venäjän- ja kansallisille vähemmistökielille. Tässä vaiheessa on syytä huomauttaa, että Ukrainan vuoden 2012 kielilaki takasi venäjän kielelle virallisen kielen aseman osasta Ukrainaa (Natmessning ym. 2024, 82). Ukrainan jakautunutta

kielipolitiikkaa on hyödynnetty niin Venäjän disinformaatiossa kuin eurooppalaisessa oikeistopropagandassa. Ukraina on kielellisesti ja etnisesti monimuotoinen ja on tärkeä ymmärtää, että kielelliset erot heijastuvat Ukrainan alueellisiin eroihin. Läntisessä Ukrainassa puhutaan ukrainaa noin 90 % kun taas vain 1 % puhuu venäjää. Kaksikielisiä (ukraina ja venäjä) on noin 6 %. Itäisessä Ukrainassa kielitilanne on tasaisemmin jakautunut ja noin 24 % puhuu ukrainaa ja 22 % venäjää. Kaksikielisiä on 52 % (Statista 2024). Venäjän hyökkäyksen alettua Ukrainan vähemmistökielten ovat etenkin Venäjän miehittämällä alueilla erittäin haavoittuvassa asemassa (BPB 2024).

Ukrainan sodassa on myös kyse Venäjästä ja Plokhyn (2024, 22) mukaan Venäjä hakee sodalla uutta maailmanjärjestystä. Venäläistä ajatusmaailma ja politiikka eroavat länsimaisesta. Venäläinen ajatusmaailma rakentuu faktojen sijaan metafysisille kielikuville ja vahvan johtajan asemaan. Moskovan patriarkka on jopa julistanut Putinin ”Jumalan ihmeeksi.” Lähin länsimainen ajatusmaailma on Saksassa 1800-luvulla kehittynyt Volksgeist (Korpela 2023, 18–20).

On myös otettava huomioon Venäjän kehityskulku Neuvostoliiton romahtamisen jälkeen. 1990-luku oli Venäjällä sisäisen kaaoksen, kasvavien luokkaerojen ja vaikean taloudellisen tilanteen aikaa. Putin myös nousi valtaan näinä vaikeina aikoina. Neuvostoliiton romahdettua Venäjä menetti asemansa maailman mahtina ja itsenäinen Ukraina on tästä pysyvä muistutus. Maiden välisiä suhteita voidaan pitää 1990-luvulta lähtien ongelmallisina (Forsberg/Patomäki 2023, 10–12). Schneckenerin (2022, 282) mukaan korostuu kolme venäläistä sotanarratiivia: imperialistinen *Russkij Mir*, Ukraina eräänlaisena Venäjän vastaisena toimenä, ”Anti-Russland Project” sekä narratiivi Lännen hegemoniasta ja NATO:n laajenemisesta. *Russkij Mir*-narratiivin keskiössä on Kiovan Rus ja narratiivi perustuu Venäjän, Valko-Venäjän ja Ukrainan yhteiseen historiaan (Schneckener 2022, 282). Maiden mielenosoitusten jälkeen esille nousi narratiivi Ukrainasta Venäjän vastaisena toimijana, jonka mukaan Ukrainaa johtaa fasistihallitus. Huomionarvoista on, että narratiivi korostaa enemmänkin lännen roolia konfliktissa, sillä Ukrainaa pidetään lännen marionettina (Spahn 2023, 56). Lännen hegemoniaa ja NATO:n laajenemisesta pidetään Venäjällä uhkana. Venäjä pitää NATO:n itälaajentumisia vuosina 1999 ja 2004 uhkana kansalliselle turvallisuudelle ja oikeuttaa sotatoimet Ukrainassa eräänlaisena itsepuolustuksena (Schneckener 2022, 285–286).

EU:n ja Ukrainan suhde juontaa juurensa vuoteen 1991 asti, kun EU lanseerasi TACIS-ohjelman (Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States) entisille Neuvostovaltioille, tukeakseen näiden demokraattisia- ja markkinatalousuudistuksia. EU ja Ukraina allekirjoittivat kesäkuussa 1994 yhteistyösopimuksen (PKA) edistääkseen kahdenkeskeistä kauppaa, investointeja ja pääomanliikkumista. On kuitenkin otettava huomioon, että EU:n ja Ukrainan välistä suhdetta on alusta alkaen varjostanut kummankin osapuolen suhde Venäjään (Müller /Gieg 2014, 82–83). Vuotta 2014 voidaan pitää käännteentekevänä EU:n Ukrainan suhteessa. Ukraina allekirjoitti assosiaatiosopimuksen EU:n kanssa ja Ukrainan kriisi eskaloitui. Tämä johti siihen, että EU:n Ukraina-politiikka keskittyi konfliktinratkaisuun (Europäisches Parlament, 2022).

Yksi EU:n diplomaattisista keinoista oli ns. Minskin sopimus, jolla Ranskan ja Saksan johdolla yritettiin saavuttaa rauha Ukrainassa. Ongelmaksi muodostui Venäjän asenne neuvotteluihin, sillä Venäjä vähätteli rooliaan Ukrainan konfliktin eskalaatiossa (Forsberg/Patomäki 2023, 48–49). Venäjän täysimittaisen hyökkäyssodan alettua Ukrainan tilanne muuttui dramaattisesti ja neljä päivää hyökkäyksen alettua, Ukraina jätti EU:lle virallisen jäsenyyshakemuksensa. Marraskuussa 2023 sovittiin neuvotteluiden aloittamisesta. EU vaatii kuitenkin Ukrainalta toimia korruption kitkemiseksi (Auswärtiges Amt 2024). EU reagoi vahvasti Ukrainan sotaan asettamalla lisäpakotteita Venäjälle sekä kampanjoimalla Venäjän disinformaatiota vastaan. Ukrainan tukeminen on EU:n prioriteetti (Europäisches Union, o.D.a). Ukrainan sota kuitenkin kyseenalaistaa EU:n yhtenäisyyden periaatetta, sillä EU-maa Unkarista on tullut yksi näkyvimmistä Ukraina-kriitikoista.

Yhteenvedona voidaan todeta, että EU:n ja Ukrainan välinen suhde perustuu pitkäaikaiselle yhteistyölle. On kuitenkin otettava huomioon, että aina Ukrainan sodan syttymisen asti, Venäjä on ollut yksi EU:n merkittävimmistä yhteistyökumppaneista. Vuonna 2021 Venäjä oli EU:n viidenneksi suurin kauppakumppani ja vuonna 2019 EU oli suurin investoija Venäjällä (European Commission, o.D.) Ei ole yksiselitteistä vastausta siihen, miksi Venäjä hyökkäsi Ukrainaan. Jukka Korpelan mukaan yksi toistuva teema Ukrainan historiassa on se, miten Venäjä määrittelee Ukrainan olemassaolon ja hyväksyvätkö ukrainalaiset tämän määritelmän (Korpela, 2023, 23–24).

Diskurssintutkimus

Käsitteelle diskurssi ei ole olemassa vain yhtä selkeää määritelmää. Diskurssintutkimus on monitieteinen ala, johon liittyy erilaisia tieteellisiä tutkimusasetelmia. Tunnetuimpia diskurssintutkimuksen suuntauksia ovat angloamerikkalaista suuntausta edusta DA (Discours Analysis) sekä ranskalainen post-strukturalistinen koulukunta (Kujawa 2014, 20–25). Käsite diskurssi tulee ranskan kielen sanasta *discours*, joka viittaa puheeseen, keskusteluun ja esitelmään, mutta ranskan kieleen sana on tullut puolestaan latinan kielen sanasta *discursus*, eli ”ympäriinsä juokseminen.” Post-strukturalismin aikana, 1960–1970-luvuilla, kehittyi uusi tieteiden välinen tutkimus, jossa keskityttiin kielen merkitykseen todellisuutta muokkaavana tekijänä, eli niin sanottuun kielelliseen käänteeseen (Linguistic turn). Ranskalainen filosofi Michel Foucault (1926–1984) on tunnustettu yhdeksi vaikutusvaltaisimmista post-strukturalismin edustajaksi ja hänen teoriansa diskursseista, kielestä ja vallasta ovat vaikuttaneet lukuisiin tieteenaloihin. Foucault mukaan diskurssit ovat oman aikansa tuotteita, jotka liittyvät vallankäyttöön todellisuutta rakentavina ja muokkaavina mekanismeina (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 27–33).

Foucault mukaan diskurssien valta on kielenkäytössä ja siinä, miten kieli muokkaa todellisuuttamme. Tieto ja valta ovat monella tapaa yhteen kietoutuneita, (knowledge/ power). Koska kieli muokkaa käsitystämme todellisuudesta, on se siten oleellinen osa valtaa (discourse/knowledge/power) (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 73–74). Lopuksi voidaan todeta, että Foucaultin määritelmä diskursseista on vaikuttanut kriittisen diskurssintutkimuksen kehitykseen. Foucault korostaa institutionaalisten ja sosiaalisten käytänteiden yhteyttä kieleen. Kriittisen diskurssianalyysin keskiössä on kielenkäytön suhde valtaan ja valtasuhteisiin (Pyykkönen/Valtonen 2022, 31–32). Norman Fairclough’ta (s. 1941) pidetään yhtenä kriittisen diskurssianalyysin perustajista. Kriittinen diskurssianalyysi vakiintui 1980–1990-luvuilla Fairclough urauurtavan työn ansiosta. Fairclough keskittyi työssään representaatioihin ja identiteetteihin (Pietikäinen/Mäntynen 2019, 34). Representaatio viittaavat siihen, mitä sisällytetään tai jätetään pois (Fairclough 1997, 13). Kriittinen diskurssianalyysi keskittyy sosiaalipoliittisiin teemoihin ja erityisesti valtasuhteisiin ja se on ensisijaisesti yhteiskuntatieteellistä tutkimusta (Kujawa 2014, 75).

Materiaali ja Metodi

Tutkimuksen materiaali koostuu neljästä saksalaisesta poliittisesta puheesta vuosien 2014–2022 aikana, joissa käsitellään Ukrainan konfliktin eskalaatiota. Tarkoitus on tarkastella, miten Saksan hallitus ja poliitikot ovat reagoineet Ukrainan tapahtumiin. Puheet analysoidaan kroonisessa järjestyksessä sekä puheet ovat merkitty nimikirjaimilla ja numerolla: AM1, FWS2, OS3, CL4 (kts. taulukko 3.).

Tutkimusmateriaali on valittu seuraavin perustein: Ukrainassa vuotta 2014 leimasivat EU-myönteisyys, Krimin miehitys sekä sodan syttyminen Itä-Ukrainassa. Ukrainan kriisin eskalaatio merkitsi käännekohtaa EU:n ja Venäjän välisille suhteille (BPB, 2024).

Liittokansleri Angela Merkelin ja ulkoministeri Steinmeierin puheet käsittelevät tätä ajanjaksoa. Ukrainan sodan syttyminen vuonna 2022 merkitsi EU:n ulko- ja turvallisuuspolitiikan muutosta. Venäjän hyökkäys Ukrainaan oli samalla hyökkäys Eurooppaan ja eurooppalaisia arvoja vastaan (Europäisches Parlament 2022). Liittokansleri Olaf Scholzin puhe käsittelee tätä. Ukrainan sota on myös humanitäärinen kriisi, josta ukrainan siviiliväestö maksaa kalliin hinnan (FAZ 2022). Puolustusministeri Christine Lambrechtin puhe käsittelee tätä näkökulmaa.

Tutkimuksessa käytetty materiaali on peräisin Saksan hallituksen virallisilta sivuilta. Saksan hallituksen protokollan mukaisesti stenografit kirjoittavat puhtaaksi jokaisen puheen ja litteroidut tekstit ovat avoimesti saatavilla verkossa. Kolmesta puheesta on olemassa myös videotallenne, jota on hyödynnetty tutkimuksessa.

Tutkimus perustuu Fairclough'n kriittiseen diskurssianalyysiin (1995) ja hänen kolmiulotteiseen viitekehukseensä. Tämän avulla voidaan selvittää, miten diskurssit toimivat tietyssä ajassa tai poliittisessa järjestelmässä (Pyykkönen/Valtonen 2022, 43). Fairclough mallista nousee esille kolme ulottuvuutta: teksti, diskurssikäytäntö sekä sosiokulttuurinen käytäntö (Fairclough 1997, 81). Analyysi ei kuitenkaan saisi olla pelkkä kuvaus ulottuvuuksista (Kujawa 2014, 86–87). Valta liittyy oleellisesti kriittiseen diskurssianalyysiin ja poliittisella vallankäytöllä on kaksi ilmenemismuotoa, ns. kova ja pehmeä valta. Kova valta liittyy poliittiseen, taloudelliseen ja jopa sotilaalliseen painostukseen kun taas pehmeä valta on kyky suostutella toista osapuolta kulttuuriin ja/tai poliittisiin arvoihin perustuvien metodein. Tutkimuksessa keskitytään näihin vallankäytönmuotoihin (IBDP, o.D.).

Tässä pro gradu -tutkielmassa on käytetty sekä kvalitatiivisia että kvantitatiivisia metodeja. Kvalitatiivinen tutkimus viittaa materiaalin tulkintaan. Puheista nostetaan esille esimerkkejä, joiden kieliasua analysoidaan tarkemmin, mitä näkökulmia on haluttu viestittää sanavalinnoilla. Fairclough'n mukaan lingvistisen analyysin tulee olla luonteeltaan kuvailevaa, kun taas diskursiivisen ja sosiokulttuurisen käytännön tutkiminen voi olla abstraktimpaa. Diskursiiviseen käytäntöön kuuluu tekstin tuottamiseen kuuluvien näkökulmien tulkinta, ja puheisiin vaikuttavia institutionaalisia käytäntöjä on kuvattu jokaisen analyysin alussa (Fairclough 1997,80–85). Kvantitatiivisella metodilla analysoidaan puheiden pääteemoja tai representaatioita tarkastelemalla sanojen esiintyvyyttä. Tulosluvussa esitetyt diskurssit on analysoitu kvalitatiivisesti ja tärkein tutkimuskriteeri on se, miten diskurssit edustavat aikansa vallankäyttöä ja ideologiaa. Diskurssit on nimetty puheissa olevien sitaattien mukaan.

Tulokset

Yhteenvedona voidaan todeta, että ennen sodan syttymistä Ukrainan tilanteeseen viitattiin sekä kriisinä että konfliktina. Merkelin ja Steinmeierin puheissa (AM1 ja FWS2) korostuivat diskurssit diplomatian tärkeydestä rauhan saavuttamiseksi. Kummassakin puheessa todettiin, että Itä-Ukrainan tilanne on eskaloitumassa, mikä vaarantaa sekä eurooppalaisen rauhanjärjestyksen. Poliittista valtaa painotettiin kuitenkin eri tavoin, Merkel (AM1) painotti kovan vallan keinoja, kuten taloussanktioita. Steinmeierin puheessa (FWS2) painotettiin pehmeän vallan keinoja, kuten rajat ylittävää yhteistyötä. Scholzin (OS3) ja Lambrechtin (CL4) puheet käsittelevät Ukrainan sodan syttymisen jälkeistä aikaa ja puheissa korostuivat diskurssit, jotka kuvastavat autoritääristä Venäjää. Sodan alkamisen jälkeen Ukrainan konflikti kohdistuu Putiniin ja esimerkiksi Scholz viittasi puheessaan Ukrainan sotaan ”Putinin sotana.” Labrechtin puheessa Ukrainan tilanteeseen viitattiin ”Putinin järjestelmänä.” Yhteistä Scholzin ja Lambrechtin puheille oli korostunut tarve oman puolustuksen kehittämiseksi sekä NATO:n rooli Euroopan turvallisuustekijänä. Scholz painotti kovan vallan keinoja, kun taas Lambrechtin puheessa korostui kulttuuriset arvot.